



fsff|7

FÜNF SEEN FILMFESTIVAL

Pressespiegel

BR

BR Fernsehen,
Rundschau,
16. August

BR²⁴

Matthias Helwig

FÜNF-SEEN-FILMFESTIVAL

Sat.1 Bayern,
Nachrichten,
16. August

17:30 SAT.1
BAYERN

MATTHIAS HELWIG
FILMFEST-VERANSTALTER

A portrait of Matthias Helwig, a man with grey hair, wearing a dark shirt. He is looking slightly to the left. In the background, there is a blue banner with the text 'FILM FÜNFE SEEN FILMFESTIVAL' and a logo consisting of concentric circles in yellow and green. At the top of the banner, there are logos for 'FFF Bayern', 'Bayern', 'BR', and 'Ministerium der Kultur'.

TV München,
Szene
München,
16. August

**szene
münchen**

Matthias Helwig
Festivalleiter

A portrait of Margarethe von Trotta, an elderly woman with white hair, wearing a blue jacket and a purple patterned scarf. She is looking slightly to the left. The background is a plain, light-colored wall.

Bayerisches
Fernsehen,
Abendschau,
23. August

3sat, Kulturzeit, 24. August


ABENDSCHAU

Margarethe von Trotta
Ehrgast beim Fünf-Seen-Filmfestival

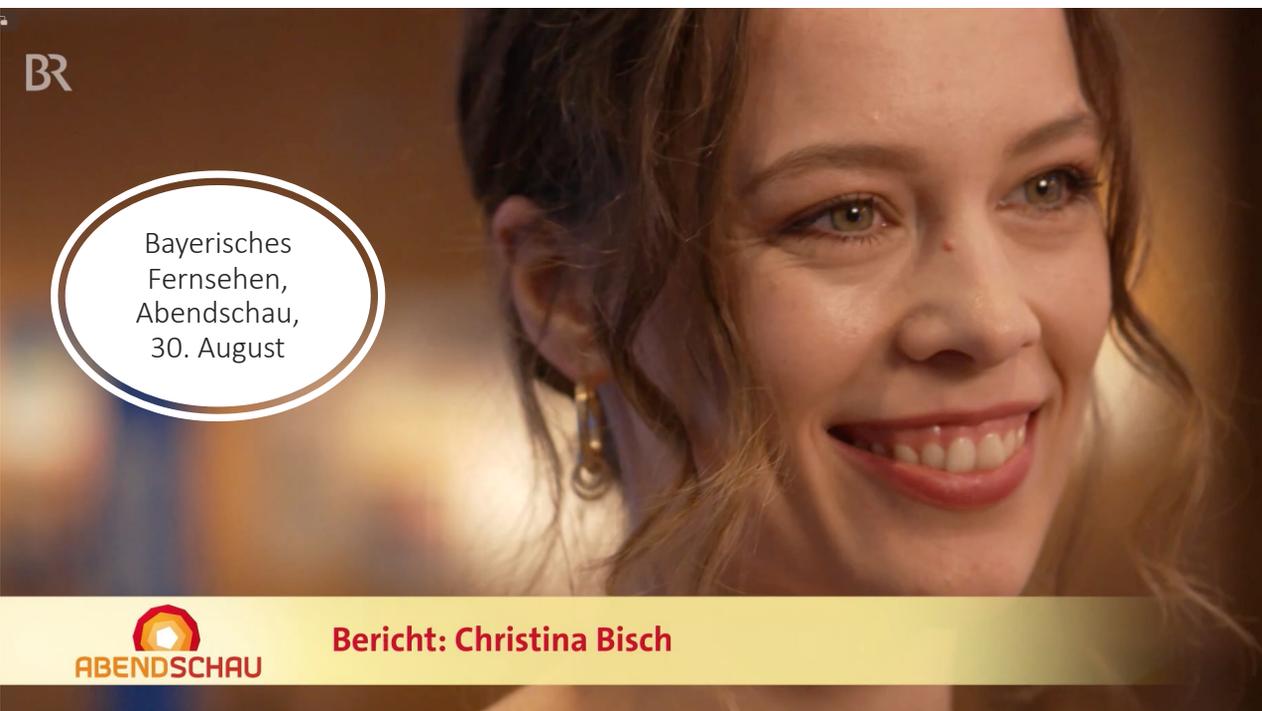
BR

Bayerisches
Fernsehen,
Abendschau,
28. August



BR

Bayerisches
Fernsehen,
Abendschau,
30. August




ABENDSCHAU

Bericht: Christina Bisch



BILD

Das iranische Liebesdrama "Leere Netze" erzählt von zwei Menschen, die wegen ihrer Standesunterschiede als Paar nicht zusammenkommen können.

Bildrechte: Verleih

SCHLAGWÖRTER

- Oberbayern 21881
- Filmfestival 170 Weltkino 3
- Gauting 29
- Fünf-Seen-Filmfestival 3
- Iranisches Kino 3 Iran 18

25.08.2023, 14:22 Uhr

 Audiobeitrag

 > Kultur > Verschlüsselte Welt? Iranisches Kino bei Fünf-Seen-Filmfestival

Verschlüsselte Welt? Iranisches Kino bei Fünf-Seen-Filmfestival

Das iranische Kino gilt als künstlerisches Sprachrohr der Kritik und Opposition, Filmschaffende erzählen in poetischen Bildern oft von fremdbestimmtem Leben. Jetzt widmet das Fünf-Seen-Filmfestival dem iranischen Kino eine Film-Reihe.

Von  Moritz Holfelder

Über dieses Thema berichtet: kulturWelt am 25.08.2023 um 10:05 Uhr.

"Die Sirene" heißt der Film, der schon bei der Berlinale zu sehen war – er beginnt mit ein paar Jungs, die 1980 in der Ölmetropole Abadan, der größten Hafenstadt im Iran, neben einer Raffinerieanlage Fußball spielen. Der Ball schlägt ein ins Tor und im Hintergrund ist zu sehen, wie sich ein paar Raketen vom Himmel herabsenken auf die Docks mit den Öltanks. Eine Explosion folgt, ein riesiger Feuerball steigt auf ...

"Die Sirene" ist ein mitreißender Animationsfilm, der vom Ausbruch des Iran-Irak-Kriegs erzählt. Abadan versinkt in kürzester Zeit im Chaos. Der 14-jährige Omid rennt nach Hause und sieht noch, wie sein älterer Bruder in einen Transporter steigt, der Kämpfer an die Front bringt. Die Familie verlässt die Stadt – nur der Halbwüchsige und sein Großvater bleiben vorerst zurück. Omid ist zu jung, um selbst zur Waffe zu greifen, so wird er zum Versorger einer in der Not vereinten Gruppe von Menschen, die nicht fliehen können oder wollen.



Bayern 2, Kulturwelt, und BR24, 25. August 2023



KULTURWELT

„Ich hatte Respekt vor der Maschinerie Hollywood“

She Said: Maria Schrader, die einen Hollywoodfilm zum #metoo-Skandal drehte, ist Ehrengast beim Fünf Seen Film-Festival, das heute beginnt./ Oh Boy! Wie ernst ist die neue kritische Männlichkeit zu nehmen? Ein paar Überlegungen im Anschluss an die krachend geschellerte Anthologie Oh, Boy. / Toxisches Historiedrama? Ausgerechnet Johnny Depp spielt im Matressendrama um Jeanne du Barry den alternden König Louis XV.

28 Min. | 22.8.2023

-  MERKLISTE
 -  HERUNTERLADEN
 -  TEILEN
- VON: Knopf, Barbara
Ausstrahlung am 22.8.2023
[ZUR SENDUNGSHOMEPAGE >](#)

[KONTAKT ZUR REDAKTION](#)

Bayern 2, Kulturwelt, 22. August 2023

Nah am Wasser

Die 17. Ausgabe des Fünf-Seen-Filmfestivals hat es in sich: Gezeigt werden 130 Werke in sommerlichem Ambiente – Begegnungen mit Ehrengästen nicht ausgeschlossen

Von Josef Gröbl

Es soll ja Menschen geben, die nur wegen der Klimaanlage ins Kino gehen. Oder wegen der hübschen Plakate im Foyer. Das mag etwas eigenwillig anmuten – unterscheidet sich aber gar nicht so sehr von jenen Zeitgenossen, die ihre Urlaubsorte nach Instagram-Tauglichkeit aussuchen. Und dann gibt es noch das Fünf-Seen-Filmfestival in und um Starnberg. Obwohl dort ein vielfältiges Programm angeboten wird und prominente Filmstars anreisen, wird hier mitunter nur nach Spielstätte entschieden. Man möchte es den Festivalbesuchern nicht verübeln, schließlich haben sie die Wahl zwischen dem Seebad oder der Schlossberghalle Starnberg, dem Pfarrstadel Weßling und den Breiwand-Kinos in Gauting, Starnberg oder Schloss Seefeld. Sogar auf einer Dampferfahrt über den Starnberger See werden Filme gezeigt.

Margarethe von Trotta, Maria Schrader, Paula Beer und Ulrich Seidl sind zu Gast

Wenn dieses Festival also ein Problem hat, dann ist es höchstens sein prächtiges Umfeld. Das schöne Wetter, das im August ja auch keine Seltenheit ist, tut sein Übriges: An lauen Sommerabenden sitzen die Menschen manchmal doch lieber am Wasser oder hüpfen gleich in einen der Seen. Wer sich aber in eines der Kinos (drinnen und draußen) wagt, wird belohnt: Der Festivalleiter Matthias Helwig und sein Team haben in der 17. Ausgabe ein attraktives Programm gepacktes, rund 130 Filme werden an neun Tagen in vier verschiedenen Orten (Starnberg, Gauting, Seefeld und Weßling) gezeigt.

Der Fokus des Festivals liegt auf mitteleuropäischen Filmen, die Auswahl an deutschen Produktionen ist groß, aber auch viele Spiel- oder Dokumentarfilme aus Nachbarländern wie Österreich, Frankreich oder der Schweiz sind zu sehen. Daneben gibt es wie bereits in den Vorjahren einen taiwanesischen Länderschwerpunkt, neu ist eine iranische Reihe: Sieben Filme aus dem vorderasiatischen Staat stehen auf dem Programm, unter anderem das

deutsch-iranische Liebesdrama „Leere Netze“ oder der auf der Berlinale gefeierte Animationsfilm „Die Sirene“.

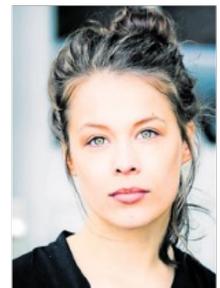
Sechs Filme aus Belgien, Polen oder Ungarn konkurrieren um den einer Jury vergebenen Fünf-Seen-Filmpreis; verliehen werden auch ein Dokumentarfilmpreis, ein Kino-Klima-Award oder ein Preis für den besten Debütfilm. Die Zuschauer dürfen ebenfalls entscheiden: Beim „Best Of Festivals – Publikumspreis“ wählen sie ihren Favoriten aus Festivalhits wie dem Berlinale-Bären-Gewinner „Auf der Adamant“, Aki Kaurismäkis Cannes-Liebling „Fallende Blätter“, dem Locarno-Preisträger „Last Dance“ oder der kürzlich beim Filmfest München uraufgeführten Liebeskomödie „Weißt du noch“ mit Senta Berger und Günther Maria Halmer.

Los geht es am Dienstag, 22. August. Auf der Liegewiese im Seebad Starnberg wird unter freiem Himmel Margarethe von Trottas jüngste Regiearbeit „Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“ gezeigt, darin geht es um die Beziehung der titelgebenden österreichischen Literatin (dargestellt von Vicky Krieps) zu ihrem Schweizer Schriftstellerkollegen Max Frisch (Ronald Zehrfeld). Ihr Briefwechsel wurde letztes Jahr in Buchform veröffentlicht, jetzt folgt ein Spielfilm über das ungleiche Paar. Von Trotta hat schon viele berühmte Frauenpersönlichkeiten porträtiert, das Fünf-Seen-Festival begrüßt sie als Ehrengast und zeigt neben dem Eröffnungsfilm einige ihrer älteren Werke: „Rosa Luxemburg“, „Das zweite Erwachen der Christa Klages“ und „Hannah Arendt“.

Prominente Gäste werden auch an den weiteren Festivaltagen erwartet: Dominik Graf wird seinen Dokumentarfilm über Schriftsteller im Nationalsozialismus vorstellen („Jeder schreibt für sich allein“) und bringt seinen Protagonisten Anatol Regnier mit. Die Macher von „Luise“ (Regie: Matthias Luthardt) wollen in Starnberg die Deutschlandpremiere ihres deutsch-französisch-elsässischen Historiendramas feiern. Ebenfalls in Starnberg erwartet wird der beliebte Schauspieler Charly Hübner zur Vorstellung seines Spielfilmregiedebüts „Sophia, der Tod & ich“ (nach dem gleichnamigen Roman von Thees Uhlmann). Und dann wären da noch die Ehrengäste des Festivals: Paula Beer erhält den



Der Eröffnungsfilm „Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“ (im Bild Luna Wedder und Ronald Zehrfeld) läuft am Dienstag, 22. August, im Seebad Starnberg. Weitere Festivalhöhepunkte sind die cineastische Dampferfahrt und der Besuch der Schauspielerin Paula Beer, die mit dem Hannelore-Elser-Preis 2023 ausgezeichnet wird. FOTOS: ALAMODI FILM, PAVEL BROZ, CHRISTIAN HARTMAN



desjährigen Hannelore-Elser-Preis für bedeutende Schauspielkunst; die 28-Jährige stand bereits als Kind vor der Kamera, ihre Filmografie ist beeindruckend. In Starnberg und Gauting werden „Das finstere Tal“, „Frantz“ und „Roter Himmel“ gezeigt, in allen drei Filmen beeindruckt sie mit ihrem intensiven Spiel.

Als Schauspielerin angefangen hat auch Maria Schrader, in den vergangenen Jahren wechselte die Berlinerin aber auf den Regiestuhl. Sie ist ebenfalls Ehrengast des Festivals, auf dem Programm stehen ihre jüngsten drei Kino-Regiearbeiten „Vor der Morgenröte“, „Ich bin dein Mensch“ und

„She said“. Auch am alljährlich in Tutzing stattfindenden Filmgespräch am See wird sie teilnehmen; dort geht es um das Thema: „Hat Film ein Geschlecht?“

Männliche Ehrengäste begrüßt das Festival ebenfalls: Ulrich Seidl reist aus Wien zur Deutschlandpremiere von „Böse Spiele“ an. Der Film verwebt Seidls jüngste Regiearbeiten „Rimini“ und „Sparta“ zu einer 200-minütigen Familiengeschichte. Seidls Werke polarisieren, die einen jubeln, andere würden ihn am liebsten verklagen. Beim Festival gezeigt werden auch zwei seiner besten Filme, die Cannes-Wettbewerbsbeiträge „Import Export“ und „Pa-

radier: Liebe“. Als Ehrengast ginge auch Frank Griebel durch, doch der vor allem durch seine Arbeit mit Tom Tykwer bekannt gewordene Kameramann und Bildmagier darf mit einer Auszeichnung nach Hause fahren: Er erhält den erstmals verliehenen Kamerapreis des Festivals, gezeigt werden von ihm „Cloud Atlas“, „Lars“ und sein jüngster Film „The Dove“. Drei starke Titel, bei jemandem wie Griebel könnte man aber auch nur wegen der Bilder ins Kino gehen.

17. Fünf-Seen-Filmfestival, Di., 22. bis Mi., 30. August, Starnberg und Umgebung, www.f5ff.de



Die drei Ehrengäste beim Fünfseen-Filmfestival: Maria Schrader (links), Margarethe von Trotta und Ulrich Seidl aus Österreich. Die Schauspielertinnen und Filmemacher kommen nach Starnberg, um ihre Filme persönlich vorzustellen. In Diskussionsrunden und Gesprächen nach den Vorführungen können die Festivalbesucher sie hautnah erleben. Mit von Trottas Drama über die Schriftstellerin Ingeborg Bachmann wird die Veranstaltungsreihe eröffnet. Seidl zeigt die Deutschlandpremiere von „Böse Spiele“.

FOTOS: MATTHIAS BALKDIPPA, IMAGO STOKCROPEOPLE, MONIKA SCHULINOWSKA/DPA



Neun Preise, 130 Filme und drei Ehrengäste

In drei Wochen beginnt das Fünfseen-Filmfestival. Dabei werden echte Szenegrößen wie Margarethe von Trotta, Maria Schrader und Ulrich Seidl im Landkreis Starnberg erwartet

Von Katja Sebold

Starnberg – Die Stars der Filmbranche reisen an den Starnberger See: Margarethe von Trotta, Maria Schrader und Ulrich Seidl sind die Ehrengäste auf dem Fünfseen-Filmfestival. Das weit über die Region ausstrahlende Film-Event beginnt in gut drei Wochen, noch wird hinter den Kulissen an den letzten Details des Programms gefeilt. Fest steht jedoch schon jetzt, dass auch in diesem Sommer bekannte Schauspielern und Filmemacher dabei sein werden, um ihre Filme persönlich vorzustellen. In Diskussionsrunden und Gesprächen nach den Vorführungen können die Festivalbesucher sie hautnah erleben. Frauen in der Filmbranche sollen in diesem Jahr eins der Schwerpunktthemen sein, verrät Festivalleiter Matthias Helwig im Vorfeld.

Margarethe von Trottas Drama „Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“ wird der Eröffnungsfilm des Filmfestivals, das in diesem Jahr zum 17. Mal stattfindet und vom 22. bis zum 30. August dauert. Insgesamt werden an diesen neun Tagen mehr als hundert Filme in neun verschiedenen Wettbewerben präsentiert. Mehrere Preise werden verliehen, darunter der Hannelore-Elsner-Preis, der seit 2019, dem Todesjahr der Schauspielerin, vergeben wird. Preisträgerinnen waren bislang die Schauspielerinnen Barbara Auer, Nina Hoss, Birgit Minichmayr und Sandra Hüller.

Wor den Preis in diesem Jahr bekommt, ist noch geheim. Bekannt ist aber bereits, dass der Kameramann und Regisseur Frank Griebe mit dem Kamerapreis ausgezeichnet wird. Mit seiner Kameraführung

prägte er unter anderem „Lola rennt“, „Das Parfüm“ und „Deutschland – Ein Sommermärchen“. Der Preis wird in diesem Jahr zum ersten Mal verliehen. Hannelore Elsner selbst war im Jahr 2011 als Ehrengast auf dem Festival, sie vorzuzugte das Publikum und blieb spontan länger als ursprünglich geplant. Auch die Schauspielerinnen Martina Gedeck, Corinna Harfouch, Senta Berger, Iris Berben, die Regisseure Volker Schlöndorff, Wim Wenders und Tom Tykwer sowie die Filmregisseurin, Drehbuchautorin und Schriftstellerin Doris Dörrie waren schon zu Gast. Mit ein bisschen Glück konnte man sie während des Festivals durch Starnberg schlendern sehen oder mal eben im Foyer des Kinos mit ihnen ins Gespräch kommen.

Tickets für die Veranstaltungen mit den Ehrengästen sind bereits erhältlich, das gesamte Programm wird am 6. August veröffentlicht.

Margarethe von Trotta

Margarethe von Trotta, 1942 in Berlin geboren, begann ihre Karriere als Schauspielerin und wurde den 1970er Jahren als Drehbuchautorin und Regisseurin auch international bekannt. Er sei voller Bewunderung für Margarethe von Trotta, sagt Festivalleiter Matthias Helwig, ihre Bedeutung für die deutsche Filmgeschichte sei unstrittig. „Sie hat unzählige wichtige Filme gemacht und war eine Pionierin in einer Branche, die viel zu lang extrem männlich dominiert war.“ Die jüngeren Filmemacherinnen verdankten ihr viel, „und wir Zuschauerinnen und Zuschauer ebenfalls.“

Am zweiten Tag des Festivals wird Margarethe von Trotta mit einer kleinen Werkchau geehrt. Gezeigt werden drei Filme aus ihrem großen Oeuvre. „Das zweite Erwachen der Christa Klages“ aus dem Jahr 1978 (23. August um 11.15 Uhr in Gauting), „Rosa Luxemburg“ von 1986 (am 23. August um 17.15 Uhr in Starnberg und am 29. August um 15.30 Uhr in Gauting) und „Hannah Arendt“ aus dem Jahr 2012. Die Filmemacherin wird bei allen Vorstellungen anwesend sein. Auch ihr neuer Film „Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“, der erst im Herbst in die Kinos kommt, wird noch an zwei weiteren Terminen auf dem Festival zu sehen sein.

Margarethe von Trotta war als Schauspielerin in Filmen von Volker Schlöndorff, Rainer Werner Fassbinder und Herbert Achternbusch zu sehen, sie war eines der bekanntesten Gesichter des Neuen Deutschen Films. Mit Schlöndorff, der von 1971 bis 1991 ihr Ehemann war, drehte sie die Brecht-Adaption „Baal“. Für den viel beachteten Film „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ arbeitete sie mit am Drehbuch und führte mit ihm gemeinsam Regie. „Das zweite Erwachen der Christa Klages“ war ihr erster eigener Film. Ihr dritter Film „Die biederne Zeit“ aus dem Jahr 1981 wurde ein großer, auch internationaler Erfolg. Er wurde unter anderem mit dem Goldenen Löwen der Filmfestspiele Venedig und einem Spezialpreis beim Deutschen Filmpreis ausgezeichnet.

„Hannah Arendt“ wurde beim Filmfestival in Toronto 2012 durchgeführt und wurde vielfach ausgezeichnet, die Titelrolle spielte Barbara Sukowa. Der Film beschreibt das Leben und Wirken der jüdischen, deutsch-amerikanischen Philoso-

phin und Journalistin, die Deutschland 1933 verließ und sich später mit dem Nationalsozialismus sowie mit grundsätzlichen Fragen zu Ethik, Macht und Rechtsstaatlichkeit befasste, Margarethe von Trotta lebt heute in Paris und München.

Maria Schrader

Der Besuch von Maria Schrader am Samstag, 26. und Sonntag, 27. August ist ein weiteres Highlight des Festivals. „Wir fühlen uns geehrt, dass diese Ausnahmekünstlerin zu unserem Festival kommt und unserem Publikum drei ihrer Werke vorstellt“, schwärmt Festivalleiter Matthias Helwig. Die weltweit erfolgreiche Regisseurin und Schauspielerin ist mit ihrem Hollywood-Film „She Said“ zu Gast. Er feierte im Oktober 2022 beim New York Film Festival seine Premiere, im Dezember 2022 hatte er seinen Kinostart in Deutschland und in Österreich.

Er basiert auf dem 2019 erschienenen gleichnamigen Sachbuch von Jodi Kantor und Megan Twohey. Die beiden Autorinnen hatten 2017 mit einem Enthüllungsskandal den Hollywoodmogul Harvey Weinstein zu Fall gebracht und so die #MeToo-Bewegung ausgelöst. „She Said“ mit Carey Mulligan und Zoe Kazan in den Hauptrollen ist am 26. August um 20 Uhr in der Schlossberggalerie in Starnberg zu sehen.

Außerdem präsentiert Maria Schrader persönlich zwei weitere Filme: In „Vor der Morgenröte“ mit Josef Hader in der Hauptrolle porträtiert sie den Schriftsteller Stefan Zweig in seinen letzten Lebensjahren von 1936 bis 1942 im brasilianischen und US-amerikanischen Exil. Der Film geht in den Publikumspreis der Europäischen Filmfestspiele und zahlreiche weitere Auszeichnungen. Er ist am 27. August um 11.30 Uhr im Kino Breitwand Gauting zu sehen. Der Film „Ich bin dein Mensch“ mit Maren Eggert und Dan Stevens in den Hauptrollen handelt von der Begegnung zwischen einer Wissenschaftlerin und einem humanoiden Roboter.

Er wurde im März 2021 im Wettbewerb der 71. Internationalen Filmfestspiele Berlin uraufgeführt, die Hauptdarstellerin Maren Eggert wurde mit dem Silbernen Bären für die beste darstellerische Leistung ausgezeichnet. Im selben Jahr folgten vier Deutsche Filmpreise, darunter in den Kategorien Spielfilm, Regie und Hauptdarstellerin. Er ist am Sonntag, 27. August, um 17.15 Uhr im Kino Schloss Seefeld zu sehen. Maria Schrader wird auch beim „Filmgespräch am See“ in der Akademie für Politische Bildung in Tutzing auf dem Podium sitzen. Sie wird mit der Regisseurin Maren Eggert und der BR-Journalistin Sylvia Griss über die Frage diskutieren: „Hat Film ein Geschlecht?“ (Sonntag,

27. August, 14 Uhr, Eintritt frei, eine Anmeldung ist erforderlich.)

Maria Schrader, Jahrgang 1965, ist seit langem eine der renommiertesten Schauspielertinnen Deutschlands. Sie arbeitete unter anderem mit den Regisseuren Margarethe von Trotta, Doris Dörrie, Hans W. Geisendörfer, Peter Greenaway und Agnieszka Holland. 1999 erhielt sie auf der Berlinale den Silbernen Bären als beste Darstellerin in „Aimée & Jaguar“ von Max Färberböck. Zuletzt spielte sie von 2015 bis 2020 in der renommierten Serie „Deutschland 83/86/89“. 2005 führte sie Regie bei „Liebesleben“. International berühmt wurde sie 2020 als Regisseurin der weltweit erfolgreichsten Mini-Serie „Unorthodox“, mit der sie den Emmy Award für die beste Regie gewann.

Ulrich Seidl

Als dritter Ehrengast kommt Ulrich Seidl am 25. und 26. August zum Filmfestival. Der vielfach ausgezeichnete österreichische Autor, Regisseur und Produzent zeigt die Deutschlandpremiere von „Böse Spiele“ (am 25. August um 19.30 Uhr in Gauting und am 26. August um 10.45 Uhr in Starnberg). Der Film vernetzt Seidls letzte beiden Spielfilme „Rimini“ und „Sparta“, die ebenfalls auf dem Festival zu sehen sind, zu Familiengeschichte. Dabei ist dieses so herausfordernde wie herausragende *Opus magnum* nicht eine ganz neue Vision. Außerdem laufen Seidls Filme „Import/Export“ und „Paradies: Liebe!“ Ulrich Seidl, sagt Festivalleiter Matthias Helwig, habe er sich seit langem als Gast gewünscht. „Es ist wunderbar, dass es nun klappt.“ Er dürfte weltweit wenige Filmemacher „mit einer solch singulären Handschrift“ geben.

Ulrich Seidl, 1952 in Wien geboren, ist einer der profiliertesten und gleichzeitigumstrittensten österreichischen Regisseure. Seine Werke zeichnen sich durch eine dokumentarische Ästhetik und eine ungewöhnliche, oftmals drastische Darstellung des menschlichen Lebens aus. Sein kritischer Blick auf die Gesellschaft und die besondere ästhetische Form seiner Filme haben ihn zum „Schick-Regisseur“ und gleichzeitig zum Aushängeschild für den österreichischen Film gemacht. Dokumentarfilme wie „Good News“, „Die letzten Takte“ und „Paradies: Liebe!“ wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet. „Hundstage“ war Seidls erster Spielfilm und erhielt 2011 den Großen Preis der Jury bei den Filmfestspielen in Venedig. „Paradies: Liebe“, der erste Teil seiner Filmtrilogie über drei Frauen, die auf sehr unterschiedliche Weise nach dem Glück suchen, feierte 2012 bei den internationalen Filmfestspielen in Cannes Premiere.

Demnach bleibe ich stets an dir,
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand.
Psalm 133,23

Wir nehmen Abschied von

Hans Frör

Theologe
* 4.11.1936 † 24.7.2023

Wirtshaus,
den 29. Juli 2023

In Liebe:
Rosemarie Frör
Andreas und Kerstin
Ulri, Wolfgang, Anne und Jule
Cornelia und Christof
Karin, Philipp, Carlotta,
Maximilian und Florian

Der Trauergottesdienst findet am Montag, den 31.7.23 um 14.00 Uhr im Gemeindehaus Wirtshaus, Am Steinberg 9, statt; die anschließende Beerdigung auf dem Waldriedhof Walchstadt.

Letzte Worte

Geführt, wenn mein Geißl geschieden,
So wain mir keine Träne nach;
Denn, wo ich weile, dort ist Frieden,
Dort leuchtet mir ein ew'ger Tag!

„Wo aller Erlengramm verschwunden,
Soll euer Bild mir nicht vergehn,
Und Linderung für eure Dünden,
Für euren Schmerz will ich erflehn.“

„Weht nächtlich seine Seraphflügel
Der Friede übers Welteneich,
So denk nicht mehr an meinen Hügel,
Denn von den Sternen greif' ich euch!“

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF



Mit einem großen Blumenstrauß lächelt Teona Strugar Mitevska, die Gewinnerin des Fünfseen-Filmfestes von 2019, bei der Dampferfahrt in die Kamera. Foto: JÖRG REUTHER

Neun Tage im Kinofieber

Zum 17. Mal lockt das Filmfest die Besucher in die Kinos des Landkreises. In diesem Jahr stehen 130 Filme auf dem Programm, von denen siebzig von den Filmschaffenden selbst präsentiert werden

Von Katja Sebald

Starnberg – Zwei Wochen vor dem Start steht das Programm des 17. Fünfseen-Filmfestivals: Insgesamt werden 130 Filme in neun Tagen zu sehen sein, siebzig davon werden von den Filmemacherinnen und Filmemachern persönlich vorgestellt, in drei verschiedenen Wettbewerben werden Preise verliehen. Die große Eröffnungsfest findet am 22. August im See für alle Filme und Veranstaltungen Tickets kaufen.

Sechs Filme laufen in diesem Jahr im internationalen Wettbewerb um den mit 5000 Euro dotierten „Fünfseen Filmpreis“, der vom Landkreis Starnberg gestiftet wird und zum Abschluss des Festivals am 30. August in der Schlossberghalle Starnberg verliehen wird. Teona Strugar Mitevska, Ge-

winnerin des Fünfseen-Filmpreises von 2019, präsentiert ihren neuen Film „The Happiest Man in the World“, eine Geschichte über die Unberechenbarkeit des Lebens und zufällige Begegnungen zwischen den Tätern und Opfern eines Krieges.

Der Spielfilm „Dalva“ der belgisch-französischen Regisseurin Emmanuelle Nicot erzählt die schreckliche Geschichte des zwölfjährigen Mädchens Dalva. Der Streifen ist auf dem Festival zum ersten Mal in Bayern zu sehen. Der belgische Filmemacher Bas Devoos präsentiert seinen neuen Film „Hero“, der bereits mehrfach ausgezeichnet wurde. Ebenfalls aus Belgien kommt der Film „Luka“, der in einer Festung am Rande eines imaginären Reiches spielt und sich um die Ängste vor fremden Mächten dreht. Der Film läuft in Deutschlandpremiere. In dem polnischen Beitrag „Bread and Salt“ steigern sich kleinere Ne-

ckereien gegen Migranten zu Pöbeleien und Verletzungen. In „Summer to Come“ wird aus einem Sommerabenteuer eine Tragödie.

FILME, MENSCHEN SENSATIONEN

Das Fünfseen-Filmfestival 2023 in Starnberg

Sieben Filme konkurrieren um den Dokumentarfilmpreis in Höhe 3000 Euro, der von der Kreisparkasse München-Starnberg-Ebersberg gestiftet und am 28. August bei der Dampferfahrt auf dem Starnberger See verliehen wird. Die ausgewählten Werke behandeln historische und

aktuelle Entwicklungen, erzählen von berührenden Schicksalen und von großen Kontexten. „A Life Like Any Other“ beschreibt den Weg einer Ehefrau an der Seite eines dominanten Mannes von den Achtzigerjahren bis heute. „Feminism WTF“ ist ein Film gegen die herrschenden gesellschaftlichen Machtverhältnisse und für ein solidarisches Miteinander. In „Drei Frauen“ suchen eine Bäuerin, eine Postangestellte und eine Biologin ihren selbst bestimmten Weg.

In „We Will Not Fade Away“ geht es um sieben Jugendliche aus der Ukraine, die auf einer Tour im Himalaya sind, als der Krieg ausbricht. Der Münchner Regisseur Sylvain Cruzat porträtiert in „Boyz“ drei junge Männer. Der Film „El Arte de Perder“ stellt den chilenischen Gitarristen Andrés Godoy vor, der durch einen Arbeitsunfall seinen rechten Arm verlor und den-

nach als Musiker seine Träume weiterverfolgt. „Gretas Geburt“ ist eine dokumentarische Erzählung aus zehn Jahren und geht der Frage nach, wer die Schuld am Tod eines Kindes trägt.

In der Sektion „Perspektive Spielfilm“ treten neun Filme an, bei denen es sich um die erste oder zweite Produktion der jeweiligen Regisseurinnen und Regisseure handelt. Der Preis in Höhe von 3000 Euro wird von der Stadt Starnberg gestiftet und bei der Abschlussfeier am 30. August verliehen.

Der Schweizer Beitrag „Für Bräut“ der auf dem Festival Deutschland-Premiere feiert, ist eine Zustandsbeschreibung der jungen Generation. „Réduit“ erzählt eine Vater-Sohn-Geschichte in den Schweizer Bergen. In „Alaska“ paddelt die Protagonistin auf der Mecklenburgischen Seenplatte und sucht eine Lösung für ihre Be-

ziehungs- und Familienprobleme. In „Elaha“ geht es um eine junge Deutsch-Kurdin, die gemäß der traditionellen Vorstellungen ihrer Eltern und Schwiegereltern als Jungfrau in die Ehe eintreten soll.

In „Geranien“ geht es um eine junge Frau, die bei der Beerdigung ihrer Großmutter mit ihrer Heimat und einem halb verdrängten Familienleben konfrontiert wird, und in „Sprich mit mir“ um einen Mutter-Tochter-Urlaub und ebenfalls um alte Verhaltensmuster. Die Komödie „Letzter Abend“ handelt von einem geplanten Umzug nach Berlin und einer Abschiedsparty mitten in der Coronazeit, auch in dem Streifen „Knochen und Namen“ geht es um Dissonanzen in Beziehungen.

In dem Film „Es brennt“ dreht es sich schließlich um Fremdenfeindlichkeit und die wichtige Frage, wie weit die Redefreiheit reicht.



Kinofilme auf dem Starnberger See während einer Dampferfahrt erleben und genießen: Das gibt es nur beim Fünfseen-Filmfestival – hier zum Beispiel eine Aufnahme aus dem vergangenen Jahr. FOTO: NILA THIEL

Starnberg

Shop
 Franz Marc
 Stechlein
 „Blaues Pferd“
 sz-shop.de
 Süddeutsche Zeitung

MITTE IN DER REGION

Das eigensinnige Endgerät

Der Umstieg vom normalen Handy zum echten Smartphone erfolgte ziemlich spät. Zum Schluss lockte die Aussicht, das internetfähige Endgerät als dienstbaren Helfer in allen Lebenslagen nutzen zu können. Als Einkaufsberater für Kochrezepte. Oder narrenreichere Begleitung auf dem Weg zu jedem Ziel.

Im Grunde eine ganz treffliche Sache – so es denn mit der Verfindigung klappen würde. Die optische Unterstützung mithilfe von kleinen Pfeilen ist nicht wirklich hilfreich, wenn es generell ein wenig an Orientierungssinn fehlt. Auch verbal wäre eine andere Kommunikation wünschenswerter. Denn wie in aller Welt kommt das Gerät auf die Idee, man könnte mit der Anweisung „auch Gutes“ etwas anfangen? Warum sagt es nicht: „An der Apotheke vorbei und hinter der seltsamen Skulptur links“. Sich da zu rechtfinden, wäre ein Kinderspiel.

Offenbar spricht man also nicht dieselbe Sprache. Was auch in die andere Richtung zueilen zu den Konflikten führt. Dann nämlich, wenn man Nachrichten diktiert, um sich das mühsame Tippen mit zu dicken Fingern zu ersparen. Da entstehen seltsame sinnfreie Wortgebilde und schlampige Aussprache wird sofort betrafft: aus „eigentlich“ wird „einlich“; Wo hat die künstliche Intelligenz das her? Aus dem Duden sicher nicht.

Doch selbst, wenn die Worte an sich in einem Nachschlagewerk zu finden wären, wird daraus noch längst kein sinnvoller Text. Vor allem, wenn die angeblich lernfähige Autokorrektur wieder zueilt. Beharrlich verwandelt die Rezension in Rezension, macht aus einem Coaching-Treffen ein Coaching-Treffen und lässt die freudige Nachricht von einer Verbesseerung auf fast schon besenreuhenden Verbesseerung werden.

Welch Glück, dass man sich privat selten in Sphären bewegt, in denen neu sortierte Buchstaben tatsächlich zu großem Verdruß führen. Wie bei Gen-Namen in der Bioinformatik – was wohl gar nicht so selten vorkommt: Laut einer Auswertung der australischen Deakin-Universität fanden sich in einem Drittel der Excel-Tabellen von über 11000 genetischen Studien aus sechs Jahren Fehler, die die Autokorrektur produziert hatte.

Da die eigenen regelmäßigen Chat-Partner eigenwillige Formulierungen mittlerweile gewöhnt sind, dürfen eilige Nachrichten immer noch ohne Durchlesen verschickt werden. Und auch für das andere Problem mit der Navi-App hat sich dank Zusatzfunktion in Textform eine Lösung gefunden. Wenn dort aus einer „Entfernung: 600 Meter, Zeit: 8 Minuten“ wenig später „Entfernung: 650 Meter, Zeit: 9“

Michaela Felz

Zweimal Falschfahrer auf der A96 unterwegs

Gilching – Gleich zweimal an diesem Wochenende sind bei der Polizei Meldungen über Falschfahrer auf der A96 eingegangen. In beiden Fällen war die Anschlussstelle Gilching betroffen. In der Nacht auf Sonntag wart dort gegen 1:15 Uhr ein Autofahrer in Richtung München auf der falschen Fahrbahnseite unterwegs. Zeugen zufolge soll der Falschfahrer mit sehr hoher Geschwindigkeit



PHOTO: GEORGE TREVAL

Zeichen für Gerechtigkeit

Die kreativen Verkehrsschilder von Johannes Volkmann

Gauting – Die „Verkehrsschilder der Gerechtigkeit“ standen bereits 2022 in verschiedenen Gemeinden im Blauen Land, als in Elmau der 07-Gipfel stattfand. Nun werden sie während des Fünfseen-Filmfestivals vor dem Gautinger Kino zu sehen sein: Sie wurden auf einer „Internationalen Gipfelkonferenz der Kinder“ von Kindern und Jugendlichen aus acht Ländern entworfen. Initiator und Organisator des Projekts ist der gebürtige Krailinger Johannes Volkmann, der mit seinem „Papiertheater“ früher häufig in Gauting zu Gast war und nun im Kino mit der „Rolle des Lebens“ zu sehen sein wird.

Für die „Verkehrsschilder der Gerechtigkeit“ wurde das bekannte Sackgassenschild mit dem Schriftzug „Krieg“ ergänzt, aus dem Stop-Schild wurde die Aufforderung, Umweltschmutzung zu stoppen, und das Vorfahrtschild plädiert mit zwei verschränkten Händen für mehr Miteinander. Der Zebrastreifen auf dem entsprechenden Hinweischild ist regenbogenbunt, und das Ortschild fordert dazu auf, Rassismus in Richtung Gleichbehandlung zu verlassen. Weitere Schilder stehen für Zivilcourage, Respekt und Gleichberechtigung. Im Straßenverkehr sei es gelungen, eine internationale Bildersprache zu entwickeln, die weltweit akzeptiert und verstanden wird, sagt Johannes Volkmann. Er wünscht sich, dass die „Verkehrsschilder der Gerechtigkeit“ ebenfalls zu internationalen Bildersymbolen werden und an möglichst vielen Orten dauerhaft aufgestellt werden – zum Beispiel vor Schulen und auf öffentlichen Plätzen. Sie werden als handelsübliche

Verkehrsschilder produziert. In Gauting kann man sie derzeit in der Buchhandlung Kirchheim kaufen.

Volkmann gründete 1998 das Nürnberger Papiertheater als freies Tourneetheater mit wechselnder Besetzung. Für seine Arbeit wurde er bereits vielfach ausgezeichnet. Heute lebt er in Riegsee, ein Dorf in der Nähe von Murnau, und sieht nur noch selten auf der Theaterbühne, stattdessen agiert er vorzugsweise im öffentlichen Raum. Schwerpunkt seines künstlerischen Schaffens sind Langzeitprojekte, in denen er Menschen zusammenbringt und soziale Prozesse anstoßen will. So war er etwa mit dem interaktiven Kunstprojekt „Unbezahlbar“ über mehrere Jahre in verschiedenen Ländern unterwegs. Auf einer langen Tafel, die auf Plätzen und Straßen mitten in der Stadt aufgestellt wurde, waren Teiler und Bestze in Papier gewickelt. Zufällig vorbeifahrende Passanten waren aufgefordert, darauf zu schreiben, was sie für unbezahlbar hielten.

Auf dem Fünfseen-Filmfestival verbindet Volkmann nun Theater und Aktion im öffentlichen Raum: Am Mittwoch, 23. August, tritt er um 18 Uhr im Gautinger Kino auf und rollt aus einer großen Papierrolle seine persönliche Lebensgeschichte aus. Zwischen durch wird die zwanzigminütige Dokumentation gezeigt, die Clemens Künnet über die „Verkehrsschilder der Gerechtigkeit“ dreht hat. Die Schilder selbst werden dann auf dem Platz vor dem Kino stehen. Das Projekt richtet sich an Kinder im Alter ab sieben Jahren sowie an Erwachsene.

Katja Sebald

„Der Schritt vom Wissen zum Handeln fehlt“

Anne und Alex Eichberger sind erneut Sponsoren des Fünfseen-Filmfestivals in Starnberg. Ihr Ziel: Den Klimawandel und seine Folgen zumindest etwas zu bremsen, wenn er schon nicht zu stoppen ist. Fünf Dokumentarfilme verdeutlichen, wie es um die Erde bestellt ist

Von Katja Sebald

Seefeld – Auch in diesem Jahr gehören Anne und Alex Eichberger mit ihrer unabhängigen Initiative „unserklima.jetzt“ wieder zu den Hauptsponsoren des Fünfseen-Filmfestivals (FSFF) in Starnberg. Vor je dem Film, der auf dem Filmfestival gezeigt wird, läuft ein neuer Spot, mit dem die Eichbergers zum Handeln gegen die weltweite Klimakrise aufrufen wollen. In der Reihe „Kino & Klima“ werden dieses Jahr fünf Dokumentarfilme gezeigt, die sich dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven nähern.

FILME, MENSCHEN, SENSATIONEN

Das Fünfseen-Filmfestival 2023 in Starnberg

Das Publikum entscheidet, welcher dieser Beiträge den mit 2000 Euro dotierten Preis erhält. Im Jahr 2023 hatten sich die Eichbergers verpflichtet, das Filmfestival drei Jahre lang zu unterstützen, doch seither hat sich vieles auch verändert. Die Klimakrise und ihre Folgen in die Köpfe der Menschen zu bringen – das war das ursprüngliche Ziel von Anne und Alex Eichberger. Dieses Ziel ist erreicht“, muss Anne Eichberger heute feststellen, „aber das ist nicht unser Verdienst“. Mittlerweile

könnte man die Folgen des Klimawandels nahezu täglich in den Nachrichten sehen. „Wir dachten, wenn die Menschen Bescheid wissen, ändern sie ihr Verhalten“, sagt sie. „Aber der entscheidende Schritt vom Wissen zum Handeln fehlt“, ergänzt ihr Mann: „Wir sehen immer noch kaum Verhaltensänderung“.

Die notwendigen Technologien seien zwar vorhanden, um den Klimawandel zumindest noch abzuschwächen, aufhalten sei er ohnehin nicht mehr. „Aber wir setzen sie immer noch viel zu wenig ein.“ Die Eichbergers unterstützen deshalb mittlerweile auch Klimaklagen, für die Klimaaktivisten haben sie ebenfalls viel Verständnis. „Diese jungen Menschen gehen ein hohes persönliches Risiko ein“, sagt Alex Eichberger, „sie verdienen unseren Respekt“.

Der Maschinenbauingenieur Alex Eichberger beschäftigt sich früher mit seiner Softwarefirma unter anderem mit Windkraftanlagen. Seit dem Verkauf des Unternehmens im Jahr 2014 engagiert er sich ehrenamtlich für die Energiewende und hält Vorträge zum Thema E-Mobilität. Zusammen mit seiner Frau Anne gründete er 2021 die Initiative „unserklima.jetzt“. Im vergangenen Jahr habe er mit seinen Vorträgen rund tausend Menschen erreicht, berichtet er.

Mittlerweile spricht er auch in verschiedenen Gymnasien in der Region – vormittags vor den Schülern und abends dann vor den Eltern. Anne und Alex Eichberger gehen auch selbst auf die Straße, um zu demonstrieren. Vor allem aber verstehen sie



Verstehen sie sich als Multiplikatoren in Sachen Klimawandel, Umweltschutz und Energiewende: Anne und Alex Eichberger.

PHOTO: GEORGE TREVAL

sich als Multiplikatoren: Die Internetseite „unserklima.jetzt“ soll in erster Linie eine Informationsplattform sein. Sie verteilt auf Bücher und Podcasts zum Thema und erklärt, wie und was jeder Einzelne zum Klimaschutz beitragen kann. „Eine Stunde auf unserer Homepage, dann kann man qualifiziert mitreden“, sagt Alex Eichberger. Weltweit mehr als 500 Besucher haben im vergangenen Jahr die Filme der Reihe „Kino & Klima“ gesehen.

Unser aller Leben müsse sich ändern, vor allem aber sei die Politik gefragt, wenn es um ein entscheidendes Handeln gegen die Klimakrise geht, betont Alex Eichberger. Im Zentrum des Programms wird deshalb auch in diesem Jahr wieder eine Podiumsdiskussion mit Politikern stehen. Die fünf Landtagskandidaten aus dem Stimmkreis Starnberg müssen sich am Samstag, 26. August, um 11 Uhr im Starnberger Kino Breitwand der Frage

stellen, ob ihre Politik zum Klimawandel passt.

Einen Lösungsansatz für die Krise der Landwirtschaft will der Film „Ernte teilen“ von Philipp Petrucci aufzeigen. Er plädiert für einen lokalen Versorgungskreislauf nach den Werten von Ökologie und Gemeinwohl. Der Regisseur kommt auch zum Filmgespräch. Zum Handeln aufrufen will der Film „Finite. The Climate of Change“ aus Großbritannien, der nicht nur auf die verheerenden Folgen des Klimawandels hinweist, sondern auch die Arbeit von Umwelt- und Klimaaktivisten vorstellt.

Volkman verbindet in Gauting Theater und Aktion im öffentlichen Raum

Um Klimaktivismus und seine juristischen Folgen geht es im Beitrag „State of Necessity“ aus der Schweiz. Die Allgegenwärtigkeit des Mülls, auch in scheinbar unberührten Landschaften, zeigt die österreichische Dokumentation „Matter out of Place“ von Nikolaus Geyrhalter. Und um Plastikmüll geht es in dem deutschen Beitrag „Plastic Fantastic“. Isa Willinger, die ebenfalls zum Filmgespräch in Starnberg anwesend sein wird, zeigt darin auf, dass Klientelpolitik ein entscheidendes Vergehen gegen Umweltschmutzung und Klimawandel verbindet oder zumindest verzögert. Längst gebe es 500 mal mehr Plastikpartikel im Meer als Sterne in unserer Galaxie, sagt sie.

SZ Shop
Petra Waszak: Collier „Sonnenscheibe Bavaria“
368 €
sz-shop.de
Süddeutsche Zeitung

LANDKREIS STARNBERG

Online
sz.de/starnberg

NR. 187, MITTWOCH, 16. AUGUST 2023

P.21

FILMTIPP DES TAGES



Schule aus dem Gleichgewicht

Beim Starnberger Kino-Open-Air läuft „Das Lehrerzimmer“

Starnberg – Diese Lehrerin würde man sich für die eigenen Kinder wünschen: Sie ist jung, motiviert, verständnisvoll, geduldig. Sie ist pädagogisch versiert und sie kann eigene Fehler eingestehen. Man spürt, wie sehr sie die Kinder mag. Und doch geht rund um diese Lehrerin und in diesem Film alles schief, was schief gehen kann. „Alles scheint hier möglich, eine Fabel vom Gelingen genauso wie ein Antoklaus“, schrieb Cosima Lutz im *Filmdienst* über „Das Lehrerzimmer“.

Der vielfach preisgekrönte Film von Ilker Çatak ist eine fesselnd erzählte Parabel über die Schule als Spiegelbild unserer Gesellschaft und zugleich ein beklemmendes Kammerstück – trotz der langen Gänge, trotz des spektakulär schönen Treppenhauses und den Bildern aus der Turnhalle. Man kann die Enge in dieser Schule förmlich riechen.

Leonie Bemesch PHOTO: JUDITH KAUFMANN/ALANODE FILM/DPA, auf der Berlinale als deutscher Shootingstar 2023 ausgezeichnet, spielt die junge Mahe- und Sportlehrerin Carla Nowak in ihrer ersten Rolle. Sie macht ihre Sache gut, mehr als gut. Sie kann die Heranwachsenden motivieren. Zwischen der Lehrerin und ihren Schülern herrscht ein Vertrauensverhältnis, soweit es ein Vertrauensverhältnis mit pubertierenden Siebtklässlern geben kann.

Als es in der Schule zu einer Reihe von Diebstählen kommt und einer ihrer Schüler verdächtigt wird, beschließt Carla, der Sache selbst auf den Grund zu gehen. Doch je mehr sie sich bemüht, alles richtig zu machen, desto mehr gerät sie selbst zwischen die Fronten. Das System Schule ist aus dem Gleichgewicht.

Katja Seebald

Einlass im Starnberger Seebad ist um 20.15 Uhr, der Film beginnt, sobald es dunkel ist. Gespielt wird bei dem Wetter, es gibt keine nummerierten Stühle. Der Eintritt kostet 10 Euro (ermäßig 8 Euro).

Einbruch in Kletterhalle

Gilching – Ein Einbrecher hat in der Gilchinger Kletterhalle einen hohen Sachschaden hinterlassen. Der Täter war in der Nacht auf Dienstag über einen Hintereingang das Kletterzentrum eingedrungen. Er konnte einen kleinen Würfel safe aufbrechen und so ein paar Hundert Euro erbeuten. Am großen Strandresort versuchte sich der Einbrecher allerdings vergebens. Weil er auf der Suche nach Beute aber noch ein paar weitere Türen aufbelebte, schätz



„Es wäre mein Traum, dass das Festival ohne mich funktioniert.“ Festivalleiter Matthias Helwig steckt momentan in den letzten Vorbereitungen.

PHOTO: GEORGINE TREYBAL

„Für mich ist das Festival ein unglaublich teures Hobby“

Kurz vor dem Start des Starnberger Fünfseen-Filmfests spricht Festivalleiter Matthias Helwig über die Programm-Highlights in diesem Jahr, die Ehrengäste, seine Hoffnungen für die Zukunft – und er denkt öffentlich übers Aufhören nach

Interview: Katja Seebald

Starnberg – In einer Woche beginnt das 17. Fünfseen-Filmfestival. Matthias Helwig bereitet seit Monaten neben seinem Vollzeitjob als Kinobetreiber das Programm des Festivals vor. Eigentlich wäre auch das ein weiterer Vollzeitjob. Und weil das Budget immer denkbar knapp ist, macht er auch alle Grafik-Arbeiten selbst – vom Plakat über die Programmhefte bis hin zum Festivalkatalog, der jetzt in allen Kinos ausliegt. Im Vorwort des Katalogs schreibt er: „Mit 17, so heißt es in einem Lied von Peggy March aus den 1960er-Jahren, hat man noch Träume, und genauso geht es dem Fünfseen-Filmfestival.“ Im Interview spricht er über seine eigenen Träume und sinniert gleichzeitig übers Aufhören.

SZ: Herr Helwig, das Fünfseen-Filmfestival, das jetzt zum 17. Mal stattfindet, ist für Sie so etwas wie ein Lebensraum. Werden auch in diesem Jahr wieder Träume wahr?

Matthias Helwig: Mit dem Fünfseen-Filmfestival sind für mich viele Träume wahr geworden. Zum Beispiel, dass wir seit fünf Jahren den Hannalore-Elisner-Preis vergeben können und dass es mittlerweile eine dpa-Meldung gibt, sobald wir die diesjährige Preisträgerin Paula Beer bekanntgeben. Auch, dass wir so hochkarätige Ehrengäste empfangen können, hätte ich mir nie vorstellen können, als wir das Festival gegründet haben. Wenn jetzt Margarethe von Trotta

kommt, die 50 Jahre Filmgeschichte verkörpert, und ich mich mit ihr unterhalten darf, dann ist das für mich so großartig wie die Begegnung mit Ulrich Seidl zwei Tage später. Ich habe ihn in Graz im Hotel beim Frühstück angesprochen. Dass er dann tatsächlich zugestimmt hat, zu uns zu kommen, das ist genauso ein Traum, der wahr wird, wie der Besuch von Maria Schrader. Sie müsste nicht aus Berlin an den Starnberger See reisen, aber sie tut es.

FILME, MENSCHEN SENSATIONEN

Das Fünfseen-Filmfestival 2023 in Starnberg

Was sind, neben den Ehrengästen, für Sie die Highlights auf dem diesjährigen Festival?

Die Sektion „Fokus Iran“ ist für mich eines der Highlights. Ich hatte schon immer ein Faible für iranische Filme, die zu den angesehensten der Welt gehören. Ich habe einige davon in Venedig gesehen und wollte sie unbedingt auch zu uns holen, obwohl das mit hohen Kosten verbunden ist. Die sieben ausgewählten Filme sind intensive und gerade in ihren Zwischenräumen verdienstempfangen können, hätte ich mir nie vorstellen können, als wir das Festival gegründet haben. Wenn jetzt Margarethe von Trotta

hen und eskalieren können. Der gewaltsame Tod der jungen Kurdin Jina Mahsa Amini im September 2022 und die dadurch ausgelösten Proteste haben die Welt bewegt und erschüttert.

Und Sie offenbar auch.

Der Slogan der Demonstrierenden „Frau, Leben, Freiheit“ hat mich zu der Frage geführt, wie denn eigentlich die Situation in Deutschland ist oder war. Wir zeigen zum Beispiel Ula Stöckls „Neun Leben hat die Katze“, einen der ersten feministischen Filme der Bundesrepublik. Und so zieht sich das Thema Frauen in diesem Jahr wie ein roter Faden durch das gesamte Festivalprogramm. Ich freue mich aber auch sehr auf die Events des Festivals, mit allen Unsicherheiten, was das Wetter angeht. Ein Highlight ist natürlich die Eröffnungsfeier, bei der immer alles irgendwie vibriert, aber auch die Dampfverfäher. Und wenn das Publikum begeistert ist, dann ist das der Lohn für unsere Vorarbeit. Dafür haben wir die Filme schließlich alle gesichtet. Vielleicht finde ich die Zeit, in den einen oder anderen Film ein zweites Mal zu gehen und Erinnerungen nachzuzuhängen. Aber ich halte es für unwahrscheinlich. Dafür ist mein Terminplan meistens zu eng gesteckt.

Was ist in diesem Jahr anders – und wie sehen Sie die Zukunft des Festivals?
Wie jedes Jahr ist die Realisierung des Festivals in finanzieller Hinsicht höchst schwierig. Wir müssen deshalb hier und

da an Stellschrauben drehen. Insgesamt wird das Festival wohl kleiner werden. Zum Beispiel zeigen wir in diesem Jahr nur 130 Filme anstelle von 150 beim letzten Mal. Bei den Kurzfilmen beschränken wir uns auf die, die wir für die besten halten. Auch dauert das Festival diesmal nur neun Tage, früher waren es zehn. Niemand kommt an den Starnberger See und bleibt dann zehn Tage, um das ganze Festival mitzumachen. Deshalb konzentriert sich diesmal vieles auf das Wochenende 26. und 27. August, das wird sicher auch in Zukunft so bleiben. Und wahrscheinlich kann es ab dem nächsten Jahr nicht mehr alle Sektionen geben. Aber das hängt natürlich vor allem von den Förderungen ab, die wir bekommen.

Das Festival feiert in diesem Jahr seinen 17. Geburtstag. Sie selbst sind deutlich älter – denken Sie manchmal auch an Aufhören?

Es gab irgendwann in der Vorbereitungszeit ein Wochenende, an dem mir alles zu viel geworden ist. Da hätte ich am liebsten sofort aufgehört. Ich bin 63, ich kann die Entscheidung nicht mehr lange vor mir herschieben. Und so hat die 17. Ausgabe auch etwas mit meiner Zukunft zu tun. Mit 17 hat man ja meistens noch die Eltern, die sich um eine kümmern. Aber irgendwann mit 18 oder 19 muss man dann selbst Verantwortung übernehmen. Es wäre mein Traum, dass das Festival erwachsen wird und ohne mich funktioniert. Dafür müsste

es sich aber in Zukunft finanziell so tragen, dass man eine Vollzeitstelle für die Festivalleitung schaffen kann. Alles in allem bräuchte es dafür wohl rund 100.000 Euro mehr Budget.

Sehr viel Geld.

Für mich ist das Festival ein unglaublich teures Hobby, das ich mir leisten. Es gibt einfach so viel mehr gute Filme als normalerweise im Kino erscheinen. Mit dem Festival habe ich die Möglichkeit, viele wunderschöne Momente zu vermitteln. Mit dem Festival ist es so wie in vielen anderen Bereichen des Lebens: Wenn man sehr viel hineinsteckt, dann bekommt man auch sehr viel zurück.

Können Sie gut delegieren und Aufgaben abgeben?

Ich glaube schon, dass ich delegieren kann. Aber ich habe den Anspruch, dass jemand anderer es gut macht, und das kostet etwas. Wenn kein Geld dafür da ist, mache ich es eben selbst. Auf das Festival bezogen: Ich bin sicher nicht der einzige, der das kann. Mein Stammpublikum wird ja mit mir älter. Und ich komme nun mal aus den Achtzigerjahren, ich kenne keine Seriendarsteller dieser Stars hat. Das Festival wird immer natürlicher irgendwann jünger werden und auch diese neuen Formate integrieren. Dazu braucht es eine jüngere Leitung, die diese neuen Fähigkeiten hat. Und das kostet Geld.

SZ Shop
Franz Marc: Stockschirm „Blaues Pferd“
 sz-shop.de
 Süddeutsche Zeitung

FILMTIPP DES TAGES



Von Euphorie zu Melancholie

Im Open-Air-Kino Starnberg läuft „Adiós Buenos Aires“

Starnberg – Das Fünfseen-Filmfestival beginnt zwar erst am Dienstag, 22. August, ein bisschen Festival-Feeling aber gibt es schon am Donnerstagabend im Open-Air-Kino im Starnberger Seebad. Regisseur German Kral und Produzent Dieter Horres sind zu Gast, um ihren Film „Adiós Buenos Aires“ (до свидания Буэнос-Айрес) zu präsentieren. Davon wird der Kurzfilm „Lake of Dreams“ von Axel Werner gezeigt.

Um Träume geht es auch bei German Kral: In seinem Spielfilmdebüt erzählt er die Geschichte von Julio Fábber, der ein kleines Schuhgeschäft in Buenos Aires führt, aber schon lange keinen Kunden mehr in seinem Laden gesehen hat. Außerdem spielt Julio Bandonos in einem Tango-Quintett, doch die *Viecinas de Pompeya* werden für ihre Auftritte nicht selten mit Empeddas statt mit Pesos bezahlt.

Es ist 2001 und Argentinien befindet sich – einmal mehr – auf dem Höhepunkt einer Wirtschaftskrise. Das Land wird von Inflation, Korruption und politischem Chaos beherrscht. Julio träumt davon, mit seiner Tochter und seiner Mutter nach Deutschland auszuwandern, in das Land seiner Vorfahren. Um die Tickets nach Berlin zu bezahlen, muss er sein Auto verkaufen. „Adiós Buenos Aires“ ist ein Film wie ein Tango: Erst geht es vor und dann wieder zurück, er wiegt er sich nahe hin und her, von Euphorie zu Melancholie, von Leidenschaft zu Zorn.

Katja Sebad

Einlass im Starnberger Seebad ist um 20.15 Uhr, der Film beginnt, sobald es dunkel ist. Gespielt wird bei jedem Wetter, es gibt keine nummerierten Sitzplätze. Der Eintritt kostet zehn Euro (ermöglicht acht Euro)

Bagger verursacht Gasleck auf Baustelle

Tutzing – Zahlreiche Einsatzkräfte sind laut Polizei am frühen Mittwochnachmittag zu einem Gasleck nach Tutzing ausgerückt. Die unmittelbaren Anrainer der Hauptstraße und der Traubinger Straße mussten ihre Wohnungen und Läden verlassen und wurden evakuiert. Der Bereich um die defekte Leitung wurde weiträumig abgesperrt. Nach einer Dreiviertelstunde konnte das Gas vom Energieversorger abgestellt und die Sperrung um 15.40 Uhr aufgehoben werden, so dass die Anwohner in ihre Wohnungen zurückkehren konnten. Gegen den 31-jährigen Baggerführer, der das Gasleck verursacht hatte, wurde ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.



Jazz-Legende Klaus Doldinger war 2020 Ehrgast des Fünfseen-Filmfestivals, musste dieses Jahr aber absagen.

FOTO: NILA THEIL

Der Jazz ist wieder hip

Filmproduzent und Jazztrompeter Reinhard Kungel hatte die Idee zu einer ungewöhnlichen Filmdokumentation: In „Jazzfieber – the Story of German Jazz“ zeichnet er die Geschichte von hundert Jahren Jazzmusik in Deutschland nach

Von Katja Sebad

Starnberg – „Die Geschichte des Jazz in Deutschland lässt sich nicht in 90 Minuten erzählen“, sagt der Filmproduzent und Jazztrompeter Reinhard Kungel. Genau das aber gelingt ihm mit seinem neuen Film „Jazzfieber – the Story of German Jazz“. Zusammen mit seinem Co-Produzenten Andreas Heinrich sprach er am Donnerstag auf der Pressekonferenz des Fünfseen-Filmfestivals über das Projekt, in dem mehr als zehn Jahre Arbeit stecken. Der 87-jährige Saxophonist Klaus Doldinger, den sie wie zahlreiche andere deutsche Musiklegenden für den Film interviewt haben, kann aus Krankheitsgründen nicht an der Präsentation des Films teilnehmen, der am Donnerstag, 7. September, in die Kinos kommt und bereits zuvor zweimal auf dem Starnberger Festival zu sehen sein wird.

Die Idee zu einer Filmdokumentation über rund hundert Jahre Jazzmusik in Deutschland hatte Kungel, der in Hohenerschäftlarn lebt, etwa 2008. Drei Jahre später begann er mit den Dreharbeiten, nach einem weiteren Jahr holte er Andreas Heinrich mit ins Boot, der eigentlich im Bereich „Technische Dienstleistungen“ für Fernsehproduktionen arbeitet. Auch er wohnt in Hohenerschäftlarn.

Doldinger, der im benachbarten Icking lebt, begleitete das Projekt von Anfang an

mit sehr viel Engagement. „Im Lauf der Jahre ist daraus eine Freundschaft entstanden“, berichtet Heinrich. Aus dem geplanten Auftritt von Doldinger wird aber nun leider nichts, sein Sohn schickte eine Videobotschaft.

Der Film geht von der Gegenwart aus, in der Jazz wieder hip ist. Die Kamera begleitet fünf junge Musiker in ihrem Tourbus von Konzert zu Konzert. Zwischenrund blendet er zurück in die Vergangenheit,

FILME, MENSCHEN SENSATIONEN

Das Fünfseen-Filmfestival 2023 in Starnberg

ins wilde Berlin der frühen Dreißigerjahre, in die bedrückenden Jahre der NS-Herrschaft, in die Aufbruchsstimmung der Nachkriegszeit. Umfangreiches Archivmaterial, Mitschnitte von Konzerten, vor allem aber die Interviews mit den deutschen Jazzmusikern der ersten Stunde machen diesen Film zu einem eindringlichen und unwiederbringlichen Zeitzeugnis.

Insgesamt entstanden weit über 15 Stunden Interviewmaterial, von dem nur ein kleiner Teil verwendet werden konnte. Der unvergleichliche Pianist Paul Kuhn

kommt noch einmal zu Wort, er ist auch bei einem seiner letzten Auftritte im Jahr 2012 zu sehen – und zu hören: 2013 starb er im Alter von 85 Jahren. Auch der 2015 verstorbene Max Greger berichtet von seiner ersten Begegnung mit der Jazzmusik, die sein Leben verändern sollte. Ebenso kommt Hugo Strasser, der 2016 starb, im Film zu Wort. Der Klarinetist Rolf Kühn und der Vibraphonist Wolfgang Schlüter wurden ebenfalls interviewt, auch sie leben nicht mehr.

Vor allem aber sind es die Erinnerungen des 1924 in Berlin geborenen und 2018 verstorbenen Coco Schumann, die unmittelbar vor Augen führen, wie eng die Geschichte des Jazz in Deutschland mit dem deutschen Gauen verbunden ist. Der legendäre Jazzgitarrist erzählt im Interview von Berliner Eisdiele, in der er als Kind am Grammophon drehte, um Swingmusik zu hören. Er berichtet von heimlichen Auftritten in Kellerkneipen, nachdem das NS-Regime den Jazz verboten hatte.

Der Jazz habe das freibildende Denken in sich, deshalb sei er als „Spiegelbild des jüdischen Bolschewismus“ gebrandmarkt worden. „Swing tanzen verboten“ war auf den Schildern zu lesen, die im Namen der „Reichskulturkammer“ in Tanzlokalen aufgehängt wurden.

Getanzt wurde trotzdem: An der Tür wurden Aufpasser platziert, von den Notenblättern wurde die englischen Titel abge-

schnitten. Die Kontrolleure waren musikalisch nicht besonders versiert und ließen sich oft schon mit deutschen Texten überlisten. Jemand habe ihn denunziert, berichtete Coco Schumann im Film. „Und dann hatte ich das große Glück, nach Theresienstadt zu kommen“, sagt er. Nicht sofort ins Vernichtungslager Auschwitz, meint er damit. Aber auch das überlebte er: Er musste dort „La Paloma“ für die Kinder spielen, die ins Gas gingen.

„Wie kommt man davon wieder los?“, fragen sich die jungen Musiker in ihrem Tourbus. Mit großem Respekt spielen sie bei ihren Auftritten die Musik von damals, sie setzen sich intensiv mit der Geschichte der Musik auseinander, die sie lieben und die auch ihr Leben bestimmt. Was ist heute anders als damals? Auf der Bühne sind nun auch junge Frauen, nicht nur Männer zu sehen. Es wird nicht mehr vor der Kamera geachtet. Und während die Protagonisten von damals davon ausgingen, dass die Geschichte des Jazz mit ihnen zu Ende geht, glauben die jungen Leute fest an seine Zukunft. „Und diese Zukunft ist weiblich“, sagt eine der Musikerinnen in die Kamera.

Der Film „Jazzfieber – the Story of German Jazz“ ist auf dem Filmfest am Montag, 28. August (19.30 Uhr), mit einem einleitenden Jazz-Konzert im Kino Brettwand Gauting zu sehen und am Dienstag, 29. August (17.15 Uhr), im Kino Brettwand in Starnberg

Spitzennoten für den „Seehof“

Herrschinger Hotel mit Restaurant am Ammerseeufer wird für Küche und Bierkultur ausgezeichnet

Herrsching – Fisch aus dem Ammersee, Fleisch, Eier, Kartoffeln und Gemüse vom Bauer in der Nähe. Sogar bayerisches Reis wird im „Seehof“ in Herrsching angeboten. „Ich konzentriere mich auf unsere Produkte“, erklärt Wirtin Gerda Reichert, „und wir haben schöne Produkte“. Regionalles sei ihr dabei wichtiger als Bio. Denn die Qualität der heimischen Produkte sei sehr gut, zudem seien sie stets frisch.

Für ihr Konzept, vorwiegend regionale Produkte und heimische Gerichte anzubieten, wurden dem Seehof die Preise „Ausgezeichnete Bayerische Küche“ und „Ausgezeichnete Bierkultur“ verliehen. „Es macht einen schon ein bisschen stolz“, freut sich Reichert, die seit 1996 Pächterin des Drei-Sterne-Hotels mit Restaurant ist und das Unternehmen seit zwei Jahren alleine betreibt. Insgesamt 38 Betriebe in Bayern hatten sich beworben, acht von ihnen wurden jüngst ausgezeichnet.

In die Bewertung zur Auszeichnung, die seit zehn Jahren vom Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) verliehen wird, fließen zwei wichtige Kriterien ein: Den kulinarischen Reichtum der regionalen Küche erheben zu machen und für die Gäste eine authentische Atmosphäre zu schaffen. Das ist nach Ansicht der Jury im Seehof der Fall. Der Gastraum ist in gemütlichem Holz gehalten, passend zum Seeblick hängen Fischernetze an den Wänden. Auf der Speisekarte stehen nicht nur typische bayerische Gerichte, wie Schweinbraten, Würstel, Ente oder Fisch. Kaum jemand wisse, dass die Region auch viele vegetarische Speisen zu bieten habe, beispielsweise Knödel, Nudeln, Kraut- und Kartoffelgerichte.

Reichert hatte sich um die Auszeichnung beworben, alle 38 teilnehmenden Betriebe wurden von einer unabhängigen Kommission geprüft. Reichert zufolge gabem sich die Tester zunächst nicht zu erkennen. Erst nachdem sie anonym mehrere Gerichte von der Speisekarte ausgewählt und gegessen hatten, meldeten sie sich laut Reichert beim Wirt. Damit war die Prüfung aber nicht beendet: Anschließend wurden Küche und Lagerräume besichtigt. Doch nicht nur Qualität und Hygiene fließen mit in die Gesamtbewertung ein, sondern auch, ob beispielsweise die Inhaltstoffe auf der Speisekarte richtig deklariert sind.



Ausgezeichnet: Gerda Reichert, Chefin des „Seehof“ in Herrsching, präsentiert ihre Urkunden. FOTO: GEORGIE TREIBAL

Die Bewertungskriterien für den Preis „Ausgezeichnete Bierkultur“

FILMTIPP DES TAGES

Nazis, Dichter
und Denker

Jeder schreibt für sich allein
beleuchtet ein dunkles Kapitel

Starnberg – Als „Hitlerfrischer“ wurden im Nachkriegsdeutschland die Schriftsteller beschimpft, die während der NS-Zeit ins Exil gegangen waren. Nicht jeder hatte so viel Mut und Zivilcourage wie Oskar Maria Graf, der den Nazis sein heroisches „Verbrennt mich“ entgegen schickte. Was aber geschah mit jenen Autoren, die in Deutschland blieben? Wer im Dritten Reich publizieren wollte, musste Mitglied der „Reichsschrifttumskammer“ werden. War man als Tageblreiber, wie man sich auch drückte und wendete, Teil des Systems? Wie war das Selbstverständnis von Schriftstellern wie Gottfried Benn und Schriftstellerinnen wie Ina Schabert als Repräsentanten des deutschen Geisteslebens? Hielten sie Kontakt zu emigrierten Kollegen? Und wie stellten sie sich zur Verfolgung und Deportation der Juden?

Anatol Regnier, 1945 in Ambach am Starnberger See als Sohn des Schauspielerspaars Pamela Wedekind und Charles Regnier geboren, fand vor Jahren im Nachlass seiner Mutter Briefe und andere Zeugnisse ihrer engen Verbindung zu den Kindern von Thomas Mann. Seine Großmutter Tilly Wedekind, ebenfalls Schauspielerin und Witwe des Dramatikers Franz Wedekind, hatte während der NS-Jahre ein Verhältnis mit Gottfried Benn. In mehreren Büchern widmete sich Regnier zuerst der Geschichte seiner Familie, schrieb dann in „Wir Nachgeborenen“ über die Kinder berühmter Eltern und ging schließlich 2020 in „Jeder schreibt für sich allein“ der Frage nach, ob man ein Nazi sein und gleichzeitig gute Kunst schaffen konnte.

Das Buch, für das er in Schriftsteller-nachlässen und Verlagskorrespondenzen recherchierte, war Ausgangspunkt für Dominik Graf's gleichnamigen Dokumentarfilm. Nicht nur Regnier selbst, auch die Protagonisten von damals kommen ausführlich zu Wort. **Katja Sebad**

Der Film läuft am Donnerstag, 24. August, um 20 Uhr im Kino Seefeld. Am Sonntag, 27. August, wird er noch einmal um 11 Uhr in Schlossergalerie in Starnberg gezeigt. Dann gibt es ein Filmgespräch mit Regisseur Dominik Graf, Buchautor Anatol Regnier und Produzent Felix von Boehm.

Bundesstraße
zwei Wochen gesperrt

Starnberg – Bus- und Bahnreisende haben seit Montag Erfahrungen mit geänderten Abfahrtszeiten und Ersatzfahrplänen gemacht. Von diesem Donnerstag an sind auch die Autofahrer betroffen. Die Bundesstraße 2 am nördlichen Ortseingang von Starnberg wird gesperrt, weil dort die Eisenbahnbrücke erneuert wird. Wie sich die Änderungen der Verkehrsführung in den kommenden 14 Tagen bis voraussichtlich 8. September auf den Verkehrsfluss auswirken, ist derzeit kaum abschätzbar.

Die Experten des Staatlichen Bauamts Weilheim haben eine Umleitungsempfehlung ausgetüftelt, die im Wesentlichen das Gewerbegebiet mit der Leutstetterer, Gaatinger und Peterbrunnener Straße betrifft. In den vergangenen Tagen wurden zusätzliche Ampelanlagen und Verkehrszeichen aufgestellt, die mit Beginn der B2-Sper-

Von Katja Sebad

Der See und der Himmel darüber in festlichem Blau. Illustre Gäste aus der Filmbranche, Kulturschaffende aus der Region, Lokalpolitiker. Und vor allem: jede Menge Cineasten. Kühle Getränke und ein Popping-Buttlet. Launige Eröffnungsreden und leidenschaftliche Plädoyers für die Kunst. Die große Margarethe von Trotta als Ehrengast und als krönender Abschluss dieses lauen Sommerabends ihr kluger Film über Ingeborg Bachmann: Bei keiner der vielen Veranstaltungen ist das Fünfsen-Filmfestival so glamourös, so strahlend und so einzigartig wie an diesem ersten Abend im Starnberger Sebad. „Es ist ein magischer Moment“, sagte der sichtlich gerührte Festivalleiter Matthias Helwig, als er die rund 700 Gäste zur Eröffnung der 17. Ausgabe des Filmfestivals begrüßte.

Und doch war es auch ein Abend der nachdenklichen Töne. Das Fünfsen-Filmfestival sei wie viele andere Filmfestivals in Geldnöten, sagte gleich zu Beginn Mariette Oeffinger, die als Moderatorin des Abends in der Vergangenheit vor allem für das Auflösen von Superlativen zuständig war. „Im Fünfsen-Filmfestival steckt viel Herzblut, aber auch viel Geld!“, ergänzte sie, bevor sie sich bei den Sponsoren bedankte. Um Geld einzugarnen, müsse das Festival in diesem Jahr um einen Tag kürzer als früher ausfallen. Gerade in diesen schwierigen Zeiten seien jedoch Filme besonders wichtig, weil sie persönliche Geschichten erzählen, Menschen berühren, ihren Horizont erweitern und Hoffnung wecken können.

Landrat Frey würdigt das hohe Niveau der Kulturszene, die sich mit München messen könne

Landrat Stefan Frey sprach Matthias Helwig und seinem Team „hohen Respekt und hohe Anerkennung“ aus. Er hoffe, dass sie mit der Aufmerksamkeit belohnt werden, die das Festival verdiene. Der Landkreis, der den Fünfsen-Filmpreis stiftet, könne froh und stolz auf dieses Event sein, das ihn weit über die Region hinaus repräsentiere. Es gebe eine großartige Szene und ein leidenschaftliches Publikum, auch kämen viele Kulturschaffende aus dem Landkreis immer wieder hierher zurück, um ihre Werke zu präsentieren. „Kunst und Kultur finden bei uns auf einem hohen Niveau statt, das den Vergleich mit der Landeshauptstadt nicht scheuen muss“, betonte Frey. „Lassen Sie uns eintauschen in den Traum eines jugendlich aufblühenden 17-jährigen Fünfsen-Filmfestivals.“

Konkreter wurde Starnbergs Dritte Bürgermeisterin Christine Falk, die den Ehrenbürgermeister Patrick Janik vertrat und sich als profunde Kennerin des Festivals zu erkennen gab. Sehr nachdrücklich machte sie Werbung dafür, nicht nur einzelne Veranstaltungen zu besuchen, sondern einen Festivalpass zu kaufen. „Akkreditieren Sie sich!“ Und: „Sie brauchen unbedingt auch diese blaue Tasche, damit Sie dazugehören.“ Ausgestattet mit Katalog und Programm gehe aber die Arbeit erst richtig los. Dann nämlich müsse man sich entscheiden, wann man wo welche Veranstaltung besuchen wolle und wie man möglichst viele Filme an einem Tag sehen könne.

Für das Essen bleibe dabei manchmal kaum Zeit: „Belegte Semmeln irgendwo wären echt hilfreich“, gab sie dem Festivalteam mit auf den Weg. Und, an die Drehbuchautorin und Filmschafferin Margarethe von Trotta gewandt, sagte sie, sie wolle sich bei ihr ganz persönlich bedanken: „Die Diskussionen, die Sie angestoßen haben, haben ganz wesentlich zu meiner Emanzipation beigetragen.“

„Die Wahrheit ist den Menschen zumutbar“, zitierte Matthias Helwig zu Beginn seinen Rede Ingeborg Bachmann. In diesem Sinn sollte die Menschen auf dem Festival „sehend werden, sich öffnen und ihre eigene Biase verlassen“. Er als „Vater“, habe das Fünfsen-Filmfestival in den vergangenen 17 Jahren so weit gebracht, wie es jetzt ist, sagte er. „Und es ist mein Traum, dass es in der Zukunft auch ohne mich möglich ist, aber dafür braucht es Geld.“ Wenn man



Ein langgehegter Wunsch geht in Erfüllung: Festivalleiter Matthias Helwig beim Eröffnungsabend mit der Schauspielerin, Regisseurin und Drehbuchautorin Margarethe von Trotta. Sie ist als Ehrengast nach Starnberg gekommen. FOTO: FRANZ XAVER FUCHS

Ein Abend voller Träume

Das Fünfsen-Filmfestival in Starnberg wird mit 700 Gästen eröffnet. Ehrengast ist Margarethe von Trotta. Für Festivalleiter Matthias Helwig erfüllt sich damit ein langgehegter Wunsch



Gäste genießen beim Sonnenuntergang am Seeufer das besondere Flair beim Festival. Illustre Gäste aus der Filmbranche, Kulturschaffende aus der Region und Lokalpolitiker sind gekommen. Unter den Zuschauerinnen ist auch die Schauspielerin Johanna Bittensbinder (rechts). FOTO: FRANZ XAVER FUCHS

in Zeiten wie diesen den Kulturretat nicht erhöhe, dann komme das wegen der Inflation einer Kürzung von zwanzig Prozent gleich, erläuterte er. Die Kulturschaffenden seien keine Bettler, denen man Almosen geben müsse, sondern sie seien die Avantgarde, Vorreiter und Visionäre in vielen gesellschaftlichen Bereichen.

Ein großer Traum sei es deshalb auch, dass ein „geliebter Landkreis und die Gemeinder“ endlich einen anderen Weg in der Kulturförderung einschlagen würden. Es gebe bei Wöttem nicht nur darum, Kinos zu erhalten, sondern es gebe in diesen

schnelllebigen Zeiten darum, einen Raum der Ruhe und Konzentration zu schaffen, der eine echte Bereicherung sein könne. Er sei überzeugt, dass Kino in Zukunft gerade deshalb wieder hip und toll sein werde, weil es so anachronistisch sei.

Ein Traum aber erfüllte sich für Matthias Helwig bereits am Eröffnungsabend des diesjährigen Festivals mit dem Besuch von Margarethe von Trotta. „Ich weiß nicht, wie lange ich auf diesen Moment gewartet habe“, sagte er. Immer wieder habe sie ihn Besuch verschoben, weil sie stets mit einem neuen Projekt beschäftigt war. Die

81-Jährige, die ihre Karriere in den Siebzigern als Schauspielerin, unter anderem in Filmen von Rainer Werner Fassbinder, begann, gehörte zu den ersten Frauen, die sich in der Filmbranche als Drehbuchautorinnen und Regisseurinnen durchsetzten und auch internationale Erfolge feierten. Ihr jüngster Film „Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“ lief in diesem Jahr im Wettbewerb auf der Berlinale und erregte bereits vor dem Kinostart im Oktober viel Aufsehen.

Für Ingeborg Bachmann habe sie sich vor allem deshalb interessiert, weil sie eine

Frau gewesen sei, die in einer Zeit, als das noch nicht üblich war, das Bedürfnis hatte, sich selbst wahrzunehmen und wahrgenommen zu werden, sagte Trotta. Sie möge keine Filme, die ein Leben von der Wiege bis zur Bahre erzählen, deshalb habe sie sich auf die Mitte ihres Lebens und die Beziehung mit dem Schriftsteller Max Frisch konzentriert. Wie in ihren Interviews stellte die ganz ohne Allüren auftretende Margarethe von Trotta auch auf den Festivalbühne nicht sich selbst, sondern die Leistungen ihrer Schauspieler und ihres Teams in den Vordergrund.

FILMTIPP DES TAGES



Auf der Suche nach dem König

„The Lost King“ erzählt die wahre Geschichte einer Entdeckung

Gauting – Wie viel Spinneri und Träumerei passt in unseren Alltag? Und wie geht die Gesellschaft mit Menschen um, die nicht ins gewohnte und gemeinhin akzeptierte Schema passen? Philippa Langley re-voies cases written events) ist aufgrund ihres chronischen Erschöpfungssyndroms nicht in der Lage, im Job, als Mutter und als Ehefrau zu funktionieren. Als sie nach einem Theaterbesuch beginnt, der Geschichte des legendären Königs Richard III. von England nachzuforschen, gerät die zierliche Frau noch mehr ins Abseits. Dabei erfährt sie, dass der vermeintliche Superbösewicht gar nicht so ein Schurke gewesen ist. Und weil Underdogs zusammenhalten müssen, setzt sie sich für die Rehabilitierung des 1485 gefallenen Königs ein. Wohin das Führen wird, ist ihr selbst nicht ganz klar. Regisseur Stephen Frears erzählt auf der Grundlage einer wahren Begebenheit die Geschichte Langleys, die sich gegen allerlei Widerstände durchsetzt – mal ironisch überspitzt, mal traurig realistisch. Und die obendrein noch von Wichtigtuern und Bürokraten um die verdiente Anerkennung gebracht wird. Herrlich leicht und selbstironisch spielt Sally Hawkins diese Frau, die selbst über rascht ist, was sie sich da plötzlich wieder zutraut. Das Drehbuch stammt von Schauspielers Steve Coogan, der mit „Philomena“ zum Autor wurde, um speziell von kämpferischen Frauen zu erzählen. Ein klassischer Frauenfilm ist „The Lost King“ deshalb noch lange nicht. **Carolin Fries**

Der Film läuft an diesem Dienstag, 29. August, um 17 Uhr sowie um 20 Uhr im Breitwand-Kino in Gauting sowie am Mittwoch, 30. August, um 18 Uhr sowie um 20 Uhr im Kino Seefeld.

73-Jährige bei Verkehrsunfall verletzt

Andechs – Ein 49-jähriger Lastwagenfahrer aus Inning hat am Montagmittag laut Polizei auf der Kreuzung bei Andechs-Rotheneck trotz eines Stoppschildes die Vorfahrt einer Autofahrerin missachtet. Bei dem Unfall wurde die 73-jährige Pöckingerin verletzt und anschließend mit einem Rettungshubschrauber in eine Klinik geflogen. Der Polizei zufolge war der Lkw-Fahrer gegen 13 Uhr auf der Ortsverbindungsstraße zwischen Friedling und Machingling unterwegs gewesen. Der Mann blieb bei der Kollision unverletzt, bei der laut Polizei ein Gesamtschaden in Höhe von etwa 20 000 Euro entstand. Im Einsatz waren mehr als 30 Feuerwehrleute aus Eding, Andechs und Herrsching. Die Kreisstraße war wegen des Unfalls für etwa eine Stunde gesperrt. **DU**

Umgestürzte Eiche blockiert Straße

Die Eiche ist umgestürzt und blockiert die Straße.



Vor der Schlagberggalerie in Starnberg erobert die Regisseurin Maria Schrader einmal mehr die Herzen ihrer Fans. Sie gibt Autogramme und stellt sich für Selfies zur Verfügung. **FOTO: NILA THEL**

Ein Appell an Frauen

Regisseurin Maria Schrader präsentiert ihren Film „She Said“

Starnberg – Die Programmänderung sorgte am Sonntagmorgen für einige Verwirrung und bei manchen auch für Unmut: Die Regisseurin Maria Schrader, Ehren-gast auf dem Fünfseen-Filmfestival, hatte ihren Besuch um einen Tag verschoben, deshalb lief, anders als ursprünglich geplant, in der Schlagberggalerie ihr jüngster Film „She Said“. Mit einer weiteren Verspätung, sie hatte draußen noch Autogramme gegeben und sich fotografieren lassen, kam Schrader zum Filmgespräch auf die Bühne – und eroberte sofort alle Herzen. Der unglaubliche Erfolg ihrer Netflix-Verfilmung von „Unorthodox“ sei eigentlich die Corona-Pandemie zurückzuführen, die 70 Millionen Zuschauer innerhalb der ersten Wochen seien, dem Algorithmus zu verdanken. Mehr Bescheidenheit geht eigentlich gar nicht. Aus ihrem Mund klingt es so, als sei auch der Primetime Emmy, den sie für ihre Regiearbeit erhielt, eher ein Zufall gewesen. Und als habe man sie nur wegen der inhaltlichen Verwandtschaft zu „Unorthodox“ gefragt, ob sie die Geschichte der beiden Journalistinnen Jodi Kantor und Megan Twohey über ihre Enthüllungen zu Harvey Weinstein verfilmen wolle.

„Ich wollte gar nicht unbedingt nach Hollywood“, sagt Schrader. Man muss sie für diesen Satz einfach mögen. Sie sei schon an Bord gewesen, bevor Universal als Studiopartner bekannt wurde. „Und dann wurde es ein richtiger Studiofilm mit unglaublichem Budget.“ Wegen der Pandemie habe sie erst im letzten Moment in die USA einreisen können, „ein Alptraum“. Besonders eindrücklich seien dann für sie die Drehtage im August 2021 in den seit dem

ersten Lockdown verwaisten Redaktionsräumen der „New York Times“ gewesen: „Es war gespenstisch, fast wie in Pompeji“, erinnert sich Schrader an die Zeit in der US-amerikanischen Metropole.

„She Said“ erzählt von der Recherchearbeit der beiden Journalistinnen der „New York Times“, die im Oktober 2017 mit ihren Artikeln die Vorwürfe mehrerer Frauen gegen den Filmproduzenten Harvey Weinstein wegen sexueller Belästigung öffentlich machten und so die #MeToo-Bewegung auslösten. Weinstein habe mit allen Mitteln versucht, den Film zu verhindern, berichtet Schrader. Im Film wird auch von Drohanrufen berichtet. „Aber hier geht es nicht mehr um die Faszination für Täter“, betont sie. „Weinstein ist nicht wichtig.“ Vielmehr sei es ihr darum gegangen, zu zeigen, wer diese beiden Journalistinnen waren: „Der Film erzählt das, was wir eigentlich nicht wissen.“

Insbesondere die Szenen, in denen Frauen über Weinsteins Übergriffe berichten, deuten auf dem Bericht der ehemaligen Mitarbeiterin von Weinstein. Diese Szene in einem Londoner Hotel sei die längste im ganzen Film, sagt Schrader. Und sie geht mit Sicherheit zu den Szenen, in denen der Film noch weit mehr ist, als es die Enttarnungsgarkei und das Sachbuch waren: Vielmehr ist Schraders Werk eine eindringliche Botschaft an Mädchen und Frauen, nicht aus Angst und Scham schweigen zu müssen, sondern durch Solidarität etwas verändern zu können. **Katja Sebold**

„Sie versuchen, uns nur vom Filmen abzuhalten“

Das Gautinger Kino lädt iranische Regisseure zu einer Podiumsdiskussion ein. Mit den Machthabern in ihrer Heimat gehen die Filmemacher hart ins Gericht – wortwörtlich

Von **Léonardo Kahn**

Gauting – Knapp ein Jahr ist es her, dass Mahsa Amini von der Sittenpolizei wegen eines falsch sitzenden Kopftuchs umgebracht wurde. Der Fall trat eine Protestwelle los, die weit über die Grenzen Irans hinaus schwelte. Aber auch im Land selbst legte die Wut über diese Tat wochenlang das öffentliche Leben lahm. Nach Repressalien und Massenfestnahmen kehrt seit einigen Monaten wieder Ruhe ein. Aber wie es die Bevölkerung heute geht, wissen nur noch wenige. Daher kommt der Fünfseen-Filmfestival mit seinem diesjährigen Schwerpunkt gelegen, um sich wieder mit dem Land auseinanderzusetzen.

Nicht nur iranische Filme werden gezeigt, die Regisseure debattieren auch vor Ort über die Politik. Am vergangenen Wochenende hat das Gautinger Kino zu einer Podiumsdiskussion geladen, wo die Filmemacher ihre Sicht der Dinge mit dem Publikum teilen. In den Sesseln saßen drei iranische Regisseure und der Moderator, weshalb sich einer der Männer einen Seitenhieb nicht verkneifen konnte. „Gut, dass hier vier Männer sitzen, um über Frauenrechte zu debattieren“, witzelte Sina Ateaeian Dena. Der einzige weibliche Gesprächspartner, Narges Kahlor, musste kurzfristig absteigen. Nichtsdestotrotz schwang in der Diskussion stets eine Bewunderung für die Frauen mit, die im vergangenen Herbst ihr Kopftuch abtrotzen und dabei einen Systemwandel in Gang setzten. Selbst bekennende

Pessimisten wie Sina Ateaeian Dena sehen inzwischen „Licht am Ende des Tunnels“. „Heute noch laufen junge Frauen mit offenen Haaren durch Teheran, das wäre vor einigen Jahren undenkbar gewesen“, sagte der 39-jährige Iraner. Frauenbewegungen seien zwar stets im Zentrum progressiver Entwicklungen in Iran gewesen, aber nur selten haben Protestwellen einen so nachhaltigen Einfluss auf die Gesellschaft ausgeübt. Die Panelgäste warteten aber auch darauf, sich nicht allzu sehr auf das Kopftuch zu fokussieren, das lediglich ein „Symbol“ sei. Der deutsch-iranische Regisseur Behrooz Karamizade sagte, es sei „das kleinste Problem“ der Iranerinnen. Andererseits fühlt auch das fundamentalistische Regime auf die Kopftuchpflicht, weshalb die Frauen hoffen, sie könnten mit der Verweigerung des Mullahs die Herrschaftslegitimität unter den Füßen wegziehen. Ein Widerspruch?

„Die iranischen Gesellschaft ist vielschichtig und komplex“, so Karamizade. Das will er mit seinen Spielfilmen wie *Leere Netze* zeigen, denn die Deutschen müssten sich ihm zufolge mehr mit Iran befassen. Deutschland und Österreich sind wichtige Wirtschaftspartner und könnten höheren außenpolitischen Druck ausüben. „Sanktionen können wie Skalpell sein, die das Regime punktgenau da treffen, wo es am meisten wehtut, ohne die Bevölkerung zu verarmen“, sagte der iranischstämmige Wiener Arman T. Riahi. Kritik an den Sanktionen gegen Iran bezeichnen die



Sina Ateaeian Dena, Moderator Thomas Lochs, Behrooz Karamizade und Arman T. Riahi (von links) diskutieren über die Kunstfreiheit in Iran. **FOTO: FRANZ JAVAN FOCUS**

Regisseure als Propaganda. Doch Arman T. Riahi, Behrooz Karamizade und Sina Ateaeian Dena sind weder Außenpolitiker noch Wirtschaftsberater.

Sie sind Regisseure, die mit ihren Filmen Fragen aufwerfen und über Missstände informieren. Selbst wenn die Projekte im Ausland entstehen und dort in den Kinos laufen, werden die Künstler vor dem Regime verfolgt. Gegen Sina Ateaeian Dena neusten Dokumentarfilm „Sieben Winter

in Teheran“ wurden mehrere Beschränkungen eingeleitet. „Sie sind dümm“, brummen die Filmemacher durch seinen Bart, „würden sie wenigstens bei einer Beschränkung bleiben, könnten sie vielleicht auch erfolgreich gegen sie klagen.“ Stattdessen erreichen das Filmteam unzählige Drohungen, die in ihrer Absurdität nicht zu übertreffen seien. „Sie versuchen, uns nur vom Filmen abzuhalten“, sagt Ateaeian Dena.

Die Doku dreht sich um den Prozess von Reyhaneh Jabbari, die 2014 hingerichtet wurde, nachdem sie ihren Vergewaltiger aus Notwehr erstochen hatte. Ähnlich wie bei Mahsa Amini sorgte der Fall international für Ansehen. Sina Ateaeian Dena, der das Drehbuch für den Film geschrieben hat, steht im engen Austausch mit der Familie Jabbari. Die Angehörigen stimmten dem Dreh nicht nur zu, sie wirkten auch als Protagonisten mit. „Stellen Sie sich vor: Uns hat tatsächlich eine Beschwerde erreicht, dass wir die Persönlichkeitsrechte der Familie verletzt hätten“, erzählte Sina Ateaeian Dena. „Es ist lächerlich.“

Die Filme aus Iran werden bei dem Festival gut besucht. Zu den Besuchern zählen Menschen aus dem Fünfseenland ebenso, wie gebürtige Iraner, die spontan in der Podiumsdiskussion als Dolmetscher fungierten. Eine von ihnen, Fatemeh Rajabi, ist sogar extra aus München angereist. „Ich bin enttäuscht, dass so wenige Iraner hier sind“, sagte sie. Ihre Augen sind noch schwarzlich rot von der Doku. „Ich habe eine 20-jährige Tochter, ich trage den Schmerz der Mutter in mir“, sagt Rajabi. „Es ist, als wäre ich selbst hingerichtet worden.“

Der Film „Sieben Winter in Teheran“ ist einer jener Geschichten, wo von Anfang an klar ist, wie sie ausgeht. Das macht das Ende jedoch nicht einfacher, ganz am Gegenteil. Auch deshalb sind Ländererwähnungen in Filmfestivals von großem Wert: So können Besucher Filme entdecken, von denen sie unter anderen Umständen nie gehört hätten.

SZ Shop
Bayerische
Sagen
und Mythen

12,90 €

Starkwortschatzung

FILMTIPP DES TAGES



Neues falsches Leben

Roya will aus Iran auswandern,
aber es kommt anders

Starnberg – „Without Her“ (foto pictas 18) ist genau richtig für alle, die sich mal so richtig gruseln wollen. Nicht vor Monstern oder Killern, sondern vor dem Ungewissen, dem Surrealen und vielleicht auch Übernatürlichen. Roya (Tannaz Tabatabaei) leidet sich von Grund auf, als eines Abends ein Mädchen (Shadi Karamroudi) vor ihr auf der Straße zusammenbricht. Sie ist orientierungslos, verwirrt, scheint ihr Gedächtnis verloren zu haben. Es ist, als wäre das Mädchen vom Himmel gefallen. Roya nimmt die Unbekannte bei sich auf, sucht Angehörige, versucht herauszufinden, was mit dem rätselhaften Mädchen passiert ist. Doch das ist schwer, denn „Zilba“, wie sie fortwährend genannt wird, spricht zunächst kein Wort. Niemand sieht bei Roya ein, ist einfach nicht loszukriegen.

Eigentlich wollte Roya mit ihrem Mann den Iran verlassen, um nach Dänemark auszuwandern. Ein neues Leben beginnen. Das tut sie auch. Aber nicht so, wie sie das ursprünglich geplant hatte.

Denn als Zilba anfängt zu sprechen, wird sie mit jedem Wort ein bisschen mehr zu Roya. Stück für Stück übernimmt sie ihr Leben, bis Roya nicht mehr weiß, was Einbildung und Realität ist, wo sie aufhört und ein anderer Mensch beginnt, wer sie ist und wo sie hingehört.

„Without Her“ ist der erste große Spielfilm des iranischen Regisseurs Ariyan Azarfarad. Sein Debut, sagt Azarfarad, sei eine Hommage an alle Intellektuellen, die sich in Teheran, das angeblich von den Weisen regiert sei, manchmal wie verlorene Wahnsinnige fühlen. **Ella Adam**

„Without Her“ läuft am 30. August um 20.00 Uhr im Kino Breitwand in Starnberg. Tickets gibt es für alle unter 25-Jährigen für acht Euro. Für Ältere kostet der Eintritt zwölf Euro.

Geistfahrerinnen verursacht Unfall

Starnberg – Wegen einer Geistfahrerinnen ist es in Starnberg am Dienstagvormittag zu einem leichten Verkehrsunfall gekommen. Nach Polizeiangaben hatte den Zusammenstoß eine 76-jährige Starnbergerin verursacht, die sich nicht an die wegen der B2-Vollsperrung aktuell geltende Verkehrsregelung gehalten hatte und als Geistfahrerinnen im Bereich Gautinger/Münchener Straße unterwegs war.

Von der Falschfahrerinnen irritiert stoppte eine 20-jährige Autofahrerin ihr Fahrzeug. In der Annahme, selbst einen Verkehrsstoß begangen zu haben, setzte sie ihren Wagen zurück und touchierte dabei leicht die vordere Stoßstange des dahinter stehenden Wagens. Der jedoch so leicht war.

Von Katja Sebold

Starnberg – Ein Schiff, 300 Gäste, vier Preisverleihungen, ein Filmquiz, ein Stummfilmklassiker mit Live-Musik – und fünf Stunden lang Dauerregen. Man hätte es so sehen können, dass die legendäre Dampferfahrt, einer der Höhepunkte auf dem Fünfsen-Filmfestival, komplett ins Wasser gefallen ist. Festivalleiter Matthias Helwig aber befand: „Sobald der Dampfer abgelegt hat, ist das Wetter egal!“ Und die Bf-Journalistin Jutta Prediger, die den Abend moderierte, ging sogar noch einen Schritt weiter: „Optimales Kinowetter!“

Wer nach dem Sektierplong unter Regenschirmen einen Platz im Trockenen auf dem Mitteldeck ergattert hatte, der bekam zwar vom Wetter wenig mit, von der Landschaft aber gar nichts. Einige hartgesottene Festivalfans ließen es sich deshalb nicht nehmen, wie immer auf dem Oberdeck im Freien vor der dort aufgespannten zweiten Leinwand auszuharren. Nach Jahren mit spektakulären Sonnenuntergängen und lauer Sommerstimmung, nach einer Fahrt auf dem schwankenden Schiff durchs Gewitter, die sich tief ins kollektive Festivalgedächtnis eingeschrieben hat, fühlte jetzt eigentlich nur noch ein Abend im Nebel, sagte der sichtlich gut gelaunte Helwig, der sich die Freude an der Dampferfahrt nicht nehmen lassen wollte.

Gezeigt wird auch ein Klassiker: Charly Chaplins „The Kid“ mit Live-Musik

Positiv fiel auch seine erste Zwischenbilanz zum Verlauf des 17. Fünfsen-Filmfestivals aus: „Es läuft wirklich gut – für die Verhältnisse“, sagte er. Das Wetter sei nicht das Hauptproblem, sondern die öffentlichen Verkehrsmittel. Die Besucher aus München kämen wegen der Sperrung der Bahnstrecke nicht nach Gauting oder Starnberg. „Aber was will man machen, so ist es.“ Dennoch seien die Kinos derzeit so gut gefüllt wie seit fünf Jahren nicht mehr berichtet er. Es sei den beiden US-Filmen „Barbie“ und „Oppenheimer“ und nicht zuletzt auch dem bayerischen „Rehrhau-Rendezvous“ zu verdanken, dass auf einmal alle wieder ins Kino gehen. Hochkultur und Events wie das Fünfsen-Filmfestival kosteten jedoch viel Geld und seien deshalb auf Förderungen angewiesen, betonte er noch einmal. Alles sei teurer geworden, nur die Fördergelder gleich geblieben, aber: „Man muss im Etat 20 Prozent Inflation einrechnen.“

Der Dokumentarfilmpreis des Festivals in Höhe von 3000 Euro wurde auch in diesem Jahr von der Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg gestiftet. Er ging an den Film „Drei Frauen“, der im vergangenen Jahr bereits mit dem Publikumspreis bei der „Dok Leipzig“ ausgezeichnet wurde. Fortgeführt werden die Bäuerin Hanna, die Postbohin Maria und die Biologin Nelly, die in einem abgelegenen Dorf in den Karpaten leben und sich zwischen Weggehen und Bleiben entscheiden müssen. Regisseur und Drehbuchautor Maksym Melnyk, der bereits auf dem Weg zum nächsten Festival war, schickte eine Videobotschaft, in der er sich für die Auszeichnung bedankte.

Der „Video-Art-Preis“ im Wert von 500 Euro ist ein Publikumspreis und wird von der „Stephan-und-Christoph-Kasse-Stiftung“ gestiftet. Ausgezeichnet wurde in diesem Jahr Werner Fritsch für seinen Bei-

Dampferfahrt im Dauerregen

Sobald das Schiff ablegt, sei das Wetter egal, findet Festivalleiter Matthias Helwig – vor allem, wenn auf dem Starnberger See die Auszeichnungen nur so prasseln



Echte Fans harren auch bei schlechtem Wetter auf dem Oberdeck aus und freuen sich mit den Filmemachern über deren Preise: Werner Fritsch (re. mit Moderatorin Jutta Prediger) bekommt den Video-Art-Preis, den Short Plus Award (links) überreicht Weidings Bürgermeister Michael Sturm (re.) an (v. l.) Artur Althen, Florian Paul und Lennert Heidemann. 1900. was war



trag „In meinem Garten ist der schönste Blitz gewachsen“. Mit dem „Short Plus Award“ werden Kurzfilme mit einer Länge zwischen 20 und 50 Minuten prämiert. Der Preis wird von der Gemeinde Weidling gestiftet und ist ebenfalls mit 500 Euro dotiert. Eine vierköpfige Jury hatte sich für den Musik-Kurzfilm „Auf Sand gebaut“ entschieden, der in der fiktiven Welt eines surrealen Gebäudes spielt. Florian Paul

führte Regie und schrieb mit Natalie Baudy das Drehbuch.

Das „Goldene Glühwürmchen“ ist der älteste Preis des Fünfsen-Filmfestivals. Die vom Verein Weitwinkel gestiftete Auszeichnung in Höhe von 500 Euro geht an den besten Kurzfilm und wird traditionell auf der Dampferfahrt vergeben. Das Publikum hatte bereits im Vorfeld aus den insgesamt 14 Beiträgen die beiden Finalisten ausge-



wählt. Am Ende setzte sich „Zaschka – heute ist es schön“ der Regisseurin Anne M. Hilliges, der auf dem Festival seine Weltpremiere feierte, gegen „Auf der Strecke“ des jungen Gautingers Amos Ostermeier durch.

Zu einem großen Filmabend wurde die Dampferfahrt über den nächtlichen See nicht zuletzt durch den Filmklassiker „The Kid“ von Charly Chaplin aus dem Jahr

1921, der vom „Trio Tempo Nuovo“ live vertont wurde. Der Komponist und Pianist Hans Wolf hat sich mit dem Kontrabassisten Stephan Lanius und dem Flügelisten und Percussionisten Thomas Hüter darauf spezialisiert, Stummfilme auf ungewöhnliche Weise zum Klängen zu bringen. Hatte es tatsächlich den ganzen Abend in Strömen geregnet? Egal, es war wunderbares Kinowetter.

Musik

„Birdy“ und ihr fünftes Album: „Portraits“

SEITE 26



Theater

Der Roman „Die Wut, die bleibt“ auf der Bühne

SEITE 27



KULTUR



Drei Empfehlungen von Matthias Helwig: Der irische Film „The Quiet Girl“ über die Schönheit der Kindheitstage.



„We will not fade away“, ein Dokumentarfilm über fünf ukrainische Jugendliche aus dem Donbas.



Der Film „Bread and Salt“ thematisiert das Schicksal von Flüchtlingen in einem polnischen Dorf, die dort von vielen nicht gewollt sind.

Seen und gesehen werden

Matthias Helwig leitet zum 17. Mal sein Fünf Seen Filmfestival, das 130 Filme und viele Stars präsentiert

Am morgigen Dienstag startet das 17. Fünf Seen Filmfestival (FSFF) mit Margarethe von Trotta „Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“ im Seebad Starnberg. Bis zum 30. August laufen 130 Filme aus 36 Ländern mit prominenten Gästen. Festivalchef Matthias Helwig über die Highlights des Programms, die diesjährige Frauenthematik und den Vollzeitjob.

AZ-INTERVIEW
mit Matthias Helwig



Der 63-Jährige betreibt die „Breitwand“-Kinos in Gauting, Starnberg und Seefeld-Hechendorf.

Foto: Jan Roeder



Paula Beer mit Pierre Niney in François Ozons Film „Frantz“ (2016). Paula Beer erhält am 29. August den Hannelore-Elsner-Preis und kommt dafür nach Starnberg zum Fünf Seen Filmfestival.

Foto: X-Verleih/dpa

AZ: Herr Helwig, im Katalogwort schreiben Sie „Mit 17, so heißt es in einem Lied von Peggy March aus den 60er Jahren, hat man noch Träume und genau so geht es dem Fünf Seen Filmfestival“. Welche Träume haben Sie?
MATTHIAS HELWIG: Erst einmal, dass das Festival weiterhin seinen Weg geht und die Bereitschaft zum Kinobesuch fördert, dass das Publikum ihm treu bleibt und die Filme auch junge Leute ansprechen. Ich freue mich auf Ehrengäste wie Margarethe von Trotta, Paula Beer, die diesjährige Preisträgerin des Hannelore-Elsner-Preises, Ulrich Seidl oder Maria Schrader, um nur einige zu nennen. Und hoffe, dass es auch mal ohne mich gehen kann. Irgendwann steht die Entscheidung an. Das Festival steht wie ein Teenager an seinem Scheidepunkt. Wie kann es weiter existieren, wenn es wie ein Kind völljährig wird und die Eltern verlässt?

Hätten Sie sich überhaupt eine so lange Zeitspanne vorstellen können?
Zum Glück bin ich ein Mensch, der nicht so lange vorausdenkt. Ich hätte das nie für möglich gehalten. Ich habe das Festival damals einfach gegründet. Ich mache die Dinge und freue mich, wenn etwas daraus wird.
Was macht das Festival attraktiv, vom romantischen Sonnenuntergang am See abgesehen?
Wir punkten mit der Nähe zu den Filmschaffenden, den direkten Kontakt und Austausch und einer sehr guten Programm Auswahl mit aufregenden Filmperlen. Dazu die schöne Landschaft, wo man auch mal aus einem schweren Film rauskommt und dann einfach durchatmen kann. Unschlagbar ist die schon traditionelle Dampferfahrt auf dem Starnberger See.
Was gibt es da?
Ist es bei der Masse von Festivals schwierig, die Filme zu bekommen, die Sie möchten?

Es ist nicht einfach, aber unser Programm ist sehr vielseitig. Da sind die beliebten „Best of Festivals“ Filme, wo wir sogar eine Deutschlandpremiere feiern können: Matthias Luthardts „Luise“. Charly Hübner stellt seinen neuen Film „Sophia, der Tod & ich“ vor, wir haben die Filme der Ehrengäste, zum dritten Mal die Sektion „Klima & Politik“, die über Aspekte des Klimawandels informiert, neun Wettbewerbe, Beiträge aus dem Gastland Taiwan, Kurzfilme, zwei Deutschlandpremiere aus der Schweiz. Da sollte jeder etwas Interessantes für sich entdecken. Und natürlich die Frauenthematik in diesem Jahr.
Was gibt es da?
Neben den Filmen der weiblichen Ehrengäste zeigen wir Ula Stöckls „Neun Leben hat die Katze“ aus den Anfängen des feministischen Films in der Bundesrepublik bis hin zu „Feminismus WTF“ über den Stand der heutigen Frauenbewegung,

oder den – bitte verzeihen Sie mir das Label – wunderbaren Frauenfilm „Smoke, Sauna, Sisterhood“, Estlands Oscar-Kandidat. Und nicht zu vergessen: Beim Filmgespräch am See in der Akademie für Politische Bildung diskutieren am Sonntag die Regisseurinnen Maria Schrader und Julia von Heinz über das Thema „Hat Film ein Geschlecht?“.
Was war der Impuls für den „Fokus Iran“?
Ganz allgemein suche ich Filme aus, die mehr zeigen als die vordergründigen Berichte in den Medien. In Filmen lernt man viel über Länder, kommt ihnen näher als sonst. Ich schätze das iranische Filmschaffen. Einige der Filme hatte ich schon in Venedig gesehen, jetzt haben wir sieben Filme die über das Leben im Iran erzählen wie „Numb“, ein Spielfilm über einen Kindergarten, in dem Jungen und Mädchen noch gemeinsam spielen dürfen, man sieht die

Strukturen und die Einflussnahme. Oder „World War III“, eine Burleske mit Tiefgang. Einen Regisseur einzuladen haben wir leider nicht geschafft. Aber es wird im Iran sehr wohl registriert, welche Filme wir präsentieren. Die Filmemacher nehmen das auch als Unterstützung, dass sie nicht alleine und vergessen sind. Die Demonstrationen nach dem Tod der jungen Kurdin Jina Mahsa Amini in Polizeigewahrsam, der sich am 16. September jährt, sind abgeflaut und raus aus den Medien. Aber im Untergrund geht es natürlich weiter. Wir müssen das Bewusstsein für die Lage im Iran schärfen.
Ein Ehrengast des Festivals ist der Österreicher Ulrich Seidl. Ist das auch ein Statement gegen die Medienvorverurteilungen beim Start von „Sparta“?
Mich hat es geärgert, wie man mich mit einem Regisseur umgibt, der so solitäre Filme macht. Seine Filme sind anders, das war

vorher auch so. Da wird ihm wohl jemand hingehängt haben und dann läuft die Sache heute so. Wir zeigen „Böse Spiele – Rimini Sparta“, die ursprüngliche in sich verwobene Version von 203 Minuten und noch vier weitere Filme. Ich bin stolz, dass Ulrich Seidl kommt.
Arbeiten Sie noch mit der gleichen Euphorie wie am Anfang?
Die Begeisterung hat nicht nachgelassen, aber die Belastungen werden größer und ich werde älter. Mein Hauptjob, mit dem ich mein Geld verdienen, ist das Kino, dazu kommt der Festivaljob, manchmal eine körperliche Strapaze. Der ist heutzutage ein Vollzeitjob. Aber dazu braucht man mehr Geld, ich kalkuliere mich ja so gut wie gar nicht. Mein Steuerberater meint, das sei ein teures Hobby. Ein neuer Mann oder eine neue Frau müssten bezahlt werden. Unser Budget beträgt 395 000 Euro, darin enthalten sind öffentliche Förderung, Sponsoren und Ticketverkauf. Eine sehr solide Finanzierung. Aber ich sehe mit Sorge die Hitze. Bei 30 Grad kommt kaum jemand zu den 17 Uhr-Vorstellungen.
Wovor haben Sie mehr Angst – dass es doch mal regnet, es zu heiß ist, oder die S-Bahn mit Ersatzverkehr die Reise von München nach Starnberg zum Abenteuer macht?
Eigentlich wünsche ich mir einen Spätsommer mit tagüber 25 Grad und kühleren Abenden. Das Hauptmanko in diesem Jahr ist die Verkehrsanbindung durch die S-Bahn, eine Herausforderung, die hoffentlich nicht zu viele Kinoliehaber abhält.
Empfehlen Sie uns drei Filme, die wir sehen müssen.
Eine schwierige Frage. Auf jeden Fall den irischen Film „The Quiet Girl“ über Schmerz und Schönheit von Kindertagen, „Bread and Salt“, ein reifes Erstlingswerk aus Polen, und „We will not fade away“, ein Dokumentarfilm über fünf ukrainische Jugendliche aus dem Donbas, die an einer Reise in den Himalaja teilnehmen dürfen und in ein besetztes Land zurückkehren.

Welche Wirkung hat das Festival auf die Region?
Wir erreichen Zuschauer von München bis Murnau. Viele schauen sehr viele Filme und gehen danach auch zwei oder drei Wochen weiter ins Kino.
Margret Köhler

Tickets und Infos unter www.fsff.de. Freier Eintritt bei allen Diskussionen/Panels und beim Filmgespräch am See (Anmeldung unter buer@fsff.de)

Leinen los für den Kinospaß!

tz-Ausflugstipp: Heute startet das **Fünf Seen Filmfestival**

Wie, der Sommer ist zu schön für Kino? Nach dem Motto: Bei Sonnenschein geziemt es sich nicht, im dunklen Saal im Samtessel rumzulümmeln. Völliger Blödsinn. Kino verschafft bei den derzeitigen Temperaturen die beste Abkühlung, die man sich vorstellen kann. Wer die wärmsten Tage des Jahres ausquetschen möchte wie eine Zitrone, der setzt natürlich auch aufs Lichtspielhaus. Zumal: Im Sommer gibt's das vielerorts draußen, unter freiem Himmel. Besonders schön traditionell beim **Fünf Seen Filmfestival**. Wenn das am 28. August wieder zur legendären Dampferfahrt auf dem **Starnberger** See mit Filmvorführungen im Schiff und auf dem Freiluftdeck lädt, schmelzen Kinofreunde dahin – nicht der Hitze wegen. Dafür werden Filme gemacht.

Heute startet das Festival in seinen Spielstätten in **Starnberg**, **Gauting**, **Schloss Seefeld** und im Pfarrstadel **Weßling**. 130 der besten Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme aus Mitteleuropa werden bis zum 30. August gezeigt, viele davon als Premiere viele Wochen vor ihrem offiziellen Kinostart.

Das Besondere bei solchen **Filmfesten** ist ja, dass man auch die Menschen einmal live erleben kann, die sonst hinter der Kamera stehen oder einem nur von der Leinwand aus begegnen. Wie berichtet, sind in diesem Jahr zahlreiche der bedeutendsten Filmschaffenden aus Deutschland und Österreich geladen. Als Ehrengast etwa Maria Schrader. Die Emmy-prämierte Regisseurin und Schauspielerin präsentiert ihren Hollywood-Spiel film *She said* (26. August, Schlossberghalle **Starnberg**), ihre Tragikomödie *Ich bin dein Mensch*, die 2021 mit vier Deutschen Filmpreisen ausgezeichnet wurde (27. August), und ihre Filmbiografie *Vor der Morgenröte* mit Josef Hader in der Rolle des Stefan Zweig (27. August). Außerdem nimmt Maria Schrader am traditionsreichen Filmgespräch am See teil, das sich dieses Jahr um die Frage dreht: „Hat Film ein Geschlecht?“ (27. August, 14 Uhr, Politische Akademie Tutzing). Und auf viele weitere spannende Begegnungen können sich Filmfreunde freuen (s. **Kasten**).

Auch in diesem Jahr setzt das Festival zwei Themenschwerpunkte. Heuer sind

dies „Frauen und Film“ und „Iran“. Der iranische Staat steht seit dem gewaltsamen Tod der jungen Kurdin Jina Mahsa Amini im September 2022 und den dadurch ausgelösten Protesten stark im Fokus des internationalen Interesses. Die Reihe „Iran“ soll Einblicke in den Unrechtsstaat geben, etwa in Steffi Niederrzolls mehrfach ausgezeichnetem Dokumentarfilm *Sieben Winter in Teheran* über Reyhaneh Jabbari, die einen Mann aus Notwehr erstach, zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. Bei der diesjährigen Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Films – Die Brücke in München erinnerte der iranische Filmemacher Sina Ataeian Dena in seiner Laudatio für Niederrzoll an die vielen Menschen, die täglich in seiner Heimat hingerichtet werden. Allein im Mai seien 142 Menschen vom brutalen Regime exekutiert worden. Aufrüttelnde Werke wie *Sieben Winter in Teheran* mahnen dazu, die Augen vor Unrecht nicht zu verschließen. **KJK**

► **Programm, Tickets und Festivalpass gibt es unter www.fsff.de.**

Emotionaler Filmfest-Auftakt

Das Fünf-Seen-Filmfestival ist am Dienstagabend nicht nur mit der wärmsten, sondern wahrscheinlich auch mit der emotionalsten Eröffnungsfeier seiner Geschichte in seine 17. Auflage gestartet. Festivalleiter Matthias Helwig sprach dabei auch über einen möglichen Abschied.

VON PETER SCHIEBEL

Starnberg – Als Festivalleiter Matthias Helwig am Dienstagabend auf der Bühne vor der großen Open-Air-Leinwand im Starnberger Seebad von einem „magischen Moment“ sprach, wollte ihm wohl keiner der 700 Gäste widersprechen, die zur Eröffnung des 17. Fünf-Seen-Filmfestivals (FSFF) gekommen waren. Ein lauer Sommerabend unter funkendem Sternenhimmel, ein bestens aufgelegter Ehrenpreis Margarethe von Trotta, emotionale Reden und ein berührender Eröffnungsfilm: Alle Filmliebhaber sollten auf ihre Kosten gekommen sein.

Rund zehn Jahre hatte Helwig immer wieder versucht, Margarethe von Trotta auf sein Festival zu holen, hatte sie immer wieder eingeladen. Immer wieder hatte es aus den unterschiedlichsten Gründen aber nicht geklappt – bis jetzt. Und die mittlerweile 81 Jahre alte Regisseurin zeigte sich vom ersten Moment an bestens aufgelegt. „Ich bin noch nie mit einem Boot zu einem Festival gefahren“, schwärmte von Trotta im Gespräch mit dem Starnberger Merkur, nachdem sie zusammen mit Produzentin Bettina Brokemper am Seebad angelegt hatte. „Wunderschön“ sei die kleine Rundfahrt gewesen. „Wir haben den Fahrer sogar gehalten, Gas zu geben. Es ist schön, hier zu sein.“

„Froh und stolz“ zeigte sich bei der offiziellen Eröffnung Landrat Stefan Frey. Er zollte Helwig und seinem Team „hohen Respekt und Anerkennung“ für das, was sie seit mittlerweile 17 Jahren auf die Beine stellten. Das FSFF habe ein Niveau erreicht, das den Vergleich mit München nicht scheuen müsse, betonte Frey und sprach von einem leidenschaftlichen Publikum. „Es hat sich eine großartige Szene entwickelt.“

Einen emotionalen Höhepunkt lieferte Starnbergs Dritte Bürgermeisterin Christiane Falk. Das FSFF bereichere nicht nur die Stadt, sondern habe „eine Strahlkraft, die weit über unsere Grenzen hinausgeht“, sagte sie. Das „Wahnsinnsprogramm“ mit 130 Filmen aus 36 Ländern in neun Tagen erfordere jedoch komplexe Entscheidungen: „Welchen Film schaue ich wann? Wie viel Zeit brauche ich, um von einer Veranstaltung zur nächsten zu kommen? Und wann gibt es etwas

zu essen?“ Und dann nutzte Falk die Gelegenheit, die ihr das Amt gebe, und richtete persönliche Worte an Margarethe von Trotta. „Danke für Ihr Wirken und Handeln“, sagte sie in Richtung der Regisseurin. „Die Diskussionen, die Sie angestoßen haben, haben ganz wesentlich zu meiner Emanzipation beigetragen“, erklärte Falk unter dem Beifall der Zuschauer, was von Trotta sichtlich bewegt zu einer herzlichen Umarmung veranlasste. „Ihre wunderbaren Worte haben mich sehr berührt“, sagte die Regisseurin kurz darauf. Matthias Helwig holte sein

Wunschbesetzungen für Margarethe von Trotta

Der Eröffnungsfilm „Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“ erzählt einen Teil der Lebensgeschichte der österreichischen Lyrikerin Ingeborg Bachmann (1926-1973). Sie lernt 1958 den Schweizer Schriftsteller Max Frisch (1911-1991) kennen. Beide verlieben sich ineinander und werden ein Paar, jedoch scheitert ihr Versuch, eine offene Beziehung zu führen, die Platz für Affären lässt. Stattdessen entwickelt sich eine toxische Beziehung aus Neid und Eifersucht. In den Hauptrollen brillieren Vicky Krieps und Ronald Zehrfeld.

Zweiter Handlungsstrang ist die Reise in die Wüste, die Bachmann nach dem Ende der Beziehung zu Frisch im Jahr 1962 mit dem österreichischen Schriftsteller Adolf Opel (1935-2018), gespielt von Tobias Resch, antritt. Regisseurin Margarethe von Trotta sagte beim Eröffnungsabend des Fünf-Seen-Filmfestivals (FSFF), dass Krieps und Zehrfeld ihre absolute



Als die Welt noch in Ordnung war: Ingeborg Bachmann (Vicky Krieps) und Max Frisch (Ronald Zehrfeld) zum Beginn ihrer Beziehung.

Wunschbesetzungen gewesen seien. Wie Vicky Krieps von einem auf den anderen Moment ihr Lächeln einsetzen könne, sei großartig und nicht zu erlernen, sagte sie.

„Es ist so einfach, über die Schwelle zu gehen.“

Über eine Schwelle ganz anderer Art ging Helwig quasi zur Einstimmung auf den Eröffnungsfilm, als er das Ingeborg-Bachmann-Gedicht „Geh, Gedanke“ rezitierte und das Publikum, unterbrochen leider von zwei Handy-Piepsern, gebannt zuhörte. Mit Beifall und vereinzelt Bravo-Rufen gottierte das Premierenpublikum den Eröffnungsfilm: „Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“ von Margarethe von Trotta, der bei der Berlinale in diesem Jahr uraufgeführt wurde und am 19. Oktober in die Kinos kommt. Sie habe extra die Geschichte der Beziehung zwischen der Dichterin und dem Schriftsteller Max Frisch erzählen wollen, die in den 1960er-Jahren spielt. Bachmanns Leben sei „sehr spannend für eine Frau dieser Zeit“ gewesen, erklärte von Trotta. Gedreht worden sei mit einem internationalen Team in sechs Ländern: Deutschland, Österreich, der Schweiz, Luxemburg, Italien und Jordanien, erklärte Produzentin Brokemper. Helwig sprach von einem „intensiven Film“. Er habe bereits vor Beginn des Festivals von einem der besten Eröffnungsfilme gesprochen, die er je gefunden habe.

Das FSFF dauert bis Mittwoch, 30. August. Alle Infos unter fsff.de.



Volles Haus zum Auftakt: Rund 700 Gäste kamen zur Eröffnung des Fünf-Seen-Filmfestivals am Dienstagabend ins Starnberger Seebad, darunter Oscar-Preisträgerin Caroline Link, die Schauspieler Johanna Bittenbinder, Heinz-Josef Braun und Ulrike Willenbacher.

FOTOS: ANDREA JANSCH



„Ihre wunderbaren Worte haben mich sehr berührt“: Starnbergs Dritte Bürgermeisterin Christiane Falk (r.) und Regisseurin Margarethe von Trotta.

IHRE REDAKTION

für die Stadt Starnberg und die Ortsteile
Tel. (0 81 51) 26 93 50
Fax (0 81 51) 26 93 40
redaktion@starnberger-merkur.de

IN KÜRZE

Starnberg Rund 700 Solaranlagen

Die Zahl der Fotovoltaikanlagen in Starnberg wächst vergleichsweise langsam. Ende Juni gab es 700 Anlagen, hat das Solar-Vergleichsunternehmen Self-made Energy aus Daten unter anderem der Bundesnetzagentur für einen Vergleich von mehr als 2000 deutschen Städten errechnet. Im Vergleich zu Mitte 2022 war es ein Anstieg von 7,2 Prozent. Von 2021 auf 2022 war der Zuwachs mit 16,9 Prozent größer. 2018 gab es nach den Zahlen 394 Anlagen, seither wächst die Zahl zunehmend. Dennoch liegt Starnberg mit dem Zuwachs 2023 unter dem Bayern-Durchschnitt von 9,8 Prozent, dem niedrigsten Wert in Deutschland. Laut Landratsamt deckt die Stadt etwa 7,1 Prozent des jährlichen Strombedarfs aus erneuerbaren Quellen, im Landkreisvergleich ein geringerer Wert, nur Herrsching deckt weniger aus Sonnenstrom. mtm

Noch zweimal Musik am Stadtstrand

Noch zweimal gibt es im August Musik am Starnberger Stadtstrand am Rondell vor dem Bayerischen Hof. Heute, Donnerstag, treten dort „Magic Viktor“ und „Ramses V8“ auf, der kurzfristig ins Programm aufgenommen wurde. Beginn ist um 18.30 Uhr, solange es nicht regnet – danach sieht es aber nicht aus, eher nach einem lauen Sommerabend. Zum Abschluss gastiert am Donnerstag nächster Woche, 31. August, noch einmal Fiona Baier am Stadtstrand. Der Eintritt ist wie immer frei, um die Versorgung der Besucher kümmert sich das Bolu-Restaurant. mtm

Filmfamilie rückt auf Dampfer zusammen

Viele Menschen lieben es einfach, das Fünf-Seen-Filmfestival. Nur so lässt sich erklären, dass am Montagabend rund 300 Fahrgäste bei Nieselregen und knapp 14 Grad die MS Starnberg bestiegen, um mit ihr zur traditionellen Festival-Dampferfahrt aufzubrechen. Es sollte sich für alle lohnen.

VON HANNA VON PRITZWITZ

Starnberg – Beim Dampfer fahren ist das wie mit Barbecue: Bei gutem Wetter kann das jeder. Doch es ist auch anders schön, wenn man sich drauf einlässt. Rund 300 Menschen bestiegen also am Montag trotz allem die MS Starnberg für die schon legendäre Dampferfahrt des Fünf-Seen-Filmfestivals. Im Bauch des Schiffes rückte die große Schar zusammen – bis auf eine Handvoll Tapferer, die auf dem Oberdeck in Decken gehüllt ausharrten. Gerade weil die Umstände so ganz anders waren, wird der Abend wieder in die Annalen des Festivals eingehen. Traditionell wurden vier Preise vergeben, das Ganze krönte das Trio Tempo Nuovo mit einer Stummfilmvertontung.

Zuerst jedoch mussten sich die Gäste auf dem Schiff sortieren. Der Saal war mittig bestuhlt, Leinwände gab es dort und auf dem Zwischendeck. Festivalleiter Matthias Helwig und BR-Moderatorin Jutta Prediger führten vom Saal aus durch das Programm, das wurde auch zu den Hartgesotenen übertragen. Junge, unbefangene Filmemacher, treue Cineasten, ein Festivalteam auf der Zielgeraden – fröhlich entspannte Stimmung herrschte von Beginn an auf dem Filmdampfer.

Den Auftakt beim Preisregen machte der Film „Drei Frauen“ von Maksym Melnyk, er erhielt den Dokumentarfilmpreis. Das Dorf Stuzhytsia irgendwo zwischen der Ukraine, der Slowakei und Polen, stirbt langsam aus. Bäuerin Hanna, Postbotin Maria und Biologin Nelly gewährten dem Kamerateam Einsicht in ihren Alltag und ihre Träume. „Lachen und Weinen sind in dem Film sehr nahe beieinander“, sagte Jurymitglied Franziska von Stenglin. Belob-



Willkommen an Bord: Weil der Sommer Pause machte, rückte die Filmfamilie bei der Dampferfahrt im Salon der MS Starnberg zusammen. Das war auf eigene Art auch sehr schön.

FOTOS: FSF, JÖRG REUTHER, DOMINIK PETZOLD



Starke Bilder, starke Töne: Das Trio Tempo Nuovo vertonte Charly Chaplins Stummfilmklassiker „The Kid“ (Foto oben links). Nur einige Wenige hielten es im Freien aus (oben rechts). Gewinner des Goldenen Glühwürmchens (Foto unten links, v.l.): Moderatorin Jutta Prediger, Sandro Di Stefano und Anne M. Hilliges mit Mitgliedern des Weitwinkel-Vereins. Schlechtes Wetter? Trotzdem kamen rund 300 Gäste zur Dampferfahrt.

gungen erhielten außerdem „A life like any other“ und „We will not fade away“.

Zwischen 13 Filmen hatte die Jury des Video-Art-Filmpreises zu wählen, am besten gefiel ihnen schließlich „In meinem Garten ist der schönste Blitz gewachsen“. In dem Vierminüter träumen zwei Schwestern am Meer

vom Paradies. Der Film ist Teil der 24-stündigen Filmreihe „Faust Sonnengesang“ des Autors Werner Fritsch.

Dann war der Publikumspreis dran. Eine junge Frau betritt am helllichten Tag ein italienisches Restaurant in Schwabing und betrinkt sich. Ihre Emotionalität verwirrt und bedrängt die Gäste. Am

Ende weiß man nicht: Ist sie eine Lügnerin? Eine Verlorene? Die Idee zu dem Film hatte Sandro Di Stefano, gemeinsam mit Anne M. Hilliges setzte er die Idee zu „Zaschka“ in einem Restaurant in Schwabing um. Das Team drehte den Film in zwei Tagen und ohne Budget, „das bedeutet maximale Freiheit“, bekann-

te Hilliges fröhlich. Der Beitrag war erst wenige Tage vor dem Festival fertig geworden. Der Gautinger Filmemacher Amos Ostermeier stellte „Auf der Strecke“ vor. An einer Raststätte treffen sich die Lkw-Fahrerin Jasna und der junge Tramper Milan. Die beiden kommen ins Gespräch, Jasna erkennt ihren Sohn,

den sie einst verlassen hat. Auch dieser Film entstand in zwei Tagen. Am schwersten sei gewesen, so Ostermeier, einen Lkw-Fahrer zu finden, der den Dreh in der Kabine erlaubt habe. „Die haben wir entkernt und neu eingerichtet.“ Das Publikum fand „Zaschka“ insgesamt besser, vom Weitwinkel-Verein gab es dafür das Goldene Glühwürmchen.

Der Short-Film-Plus-Award ging an den 30-Minüter „Auf Sand gebaut“ des Münchner Musik- und Filmemachers Florian Paul. In einem surrealen Gebäude können die Menschen hedonistisch leben. Bis eine junge Frau auf die Suche nach Antworten geht. Den von der Gemeinde Weßling gestifteten Preis überreichte Bürgermeister Michael Sturm.

Keine Dampferfahrt ohne Filmquiz, auch klar. Dabei hat Helwig daran mindestens so viel Freude wie sein Publikum, das nach ein paar angespielten Filmmusiktakten zu meist sehr schnell die Titel wusste. Mittlerweile saßen kaum noch Menschen auf dem Deck, im Dunkeln zogen die Lichter des Ufers vorbei, ein leichtes Vibrieren der Motoren ließ den zunehmenden Wind nur erahnen. Nun kam die große Stunde von Hans Wolf und seinem Trio Tempo Nuovo. Sie vertonten furiös die Stummfilm-Tragikomödie „The Kid“ (1921) von Charly Chaplin. Der Filmklassiker erzählt die Geschichte eines Vagabunden, der ein Findelkind aufnimmt. Die drei Musiker verfolgten das Geschehen auf einem kleinen Bildschirm, sie ließen ihre Instrumente pfeifen, klappern und jaulen, alle denkbaren Stilrichtungen unterstrichen das Drama auf der Leinwand. Das war großes Kino in Bild und Ton.

Ums Geld, das soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, ging es natürlich auch. „Hochkultur kostet, die fällt nicht vom Himmel“, mahnte Helwig. Noch mehr hat in diesem Jahr allerdings die Sperrung des Mühlbals genervt. „Die Münchner haben gefehlt.“ Helwig trägt es nach 17 Jahren Festival mit Fassung. „Nächstes Jahr kommt eine neue Überraschung.“

Das Festival endet heute Abend mit der Abschlussfeier in der Schlossberghalle Starnberg. Beginn ist um 20 Uhr.

21.08.2023 - 14:46 Uhr

130 Filme bei Fünf Seen Filmfestival

von *Agentur DPA*

130 Filme und Stargäste wie Margarethe von Trotta und Maria Schrader: An diesem Dienstag startet das Fünf Seen Filmfestival im oberbayerischen Fünfseenland südwestlich von München.

Festivalleiter Matthias Helwig wird das Festival im Open Air Kino in Starnberg eröffnen, der Eröffnungsfilm ist „Ingeborg Bachmann - Reise in die Wüste“, den Regisseurin von Trotta dort zwei Monate vor dem geplanten Kinostart vorstellen will.

Auch der zweite Tag steht ganz im Zeichen der Erfolgsregisseurin: Am Mittwoch zeigt das Festival drei weitere berühmte Filme von ihr: „Das zweite Erwachen der Christa Klages“, „Rosa Luxemburg“ und „Hannah Arendt“.

„Beim Fünf Seen Filmfestival laufen 130 der besten Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme aus Mitteleuropa. Viele davon feiern Premiere, sind in Bayern ausschließlich hier zu sehen oder werden viele Wochen vor ihrem offiziellen Kinostart gezeigt“, teilen die Veranstalter mit.

Darunter ist auch der Hollywood-Spielfilm „She said“ von Emmy-Preisträgerin Schrader. Sie präsentiert außerdem die mit vier Deutschen Filmpreisen ausgezeichnete Tragikomödie „Ich bin Dein Mensch“, den Film „Vor der Morgenröte“ und diskutiert mit ihrer Regie-Kollegin Julia von Heinz über die Frage: „Hat Film ein Geschlecht?“

Im Rahmen des Festivals wird außerdem zum inzwischen fünften Mal der Hannelore-Elsner-Preis verliehen. Er geht in diesem Jahr an die Schauspielerin Paula Beer. Das Festival läuft bis 30. August.

dpa, hier veröffentlicht in Oberpfalznetz,
22. August 2023

Fünf Seen Festival startet

Starnberg – 130 Filme und Stargäste wie Margarethe von Trotta und Maria Schrader: An diesem Dienstag startet das **Fünf Seen Filmfestival** im oberbayerischen **Fünfseenland** südwestlich von München. Festivalleiter **Matthias Helwig** wird das Festival im Open Air Kino in **Starnberg** eröffnen, der Eröffnungsfilm ist „Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“, den Regisseurin von Trotta dort zwei Monate vor dem geplanten Kinostart vorstellen will. „Beim **Fünf Seen Filmfestival** laufen 130 der besten Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme aus Mitteleuropa. Viele davon feiern Premiere, sind in Bayern ausschließlich hier zu sehen oder werden viele Wochen vor ihrem offiziellen Kinostart gezeigt“, teilen die Veranstalter mit. *dpa*

dpa, hier abgedruckt im
Donaukurier, 22. August 2023

STARNBERG - Film- festival am See

130 Filme und
Stargäste wie
Margarethe von
Trotta und Ma-
ria Schrader: Heu-
te startet das **Funi
Seen Filmfestival** in
Starnberg. Festival-
leiter **Matthias Hel-
wig** wird das Fes-
tival im Open Air
Kino in **Starnberg**
eröffnen, der Eröff-
nungsfilm ist „Inge-
borg Bachmann – Reise
in die Wüste“, den Re-
gisseurin von Trotta dort
zwei Monate vor dem
Kinostart vorstellen will.





Eine gut gelaunte Regisseurin Margarethe von Trotta bei der Eröffnung des Fünf-Seen-Filmfestivals im Seebad Starnberg. Rund 700 Gäste waren mit dabei. Festivalleiter Matthias Helwig ist mit seinem Team dafür verantwortlich, dass alles reibungslos funktioniert. Fotos: Thorsten Jordan



Festivalleiter Matthias Helwig ist mit seinem Team dafür verantwortlich, dass alles reibungslos funktioniert. Fotos: Thorsten Jordan

Kommentar

Filmfestival: Ein Geheimtipp wird erwachsen



Von Alexandra Lutzenberger

Das Fünf-Seen-Filmfestival galt früher als Geheimtipp, als man noch mit 20 bis 30 Gästen in den kleinen Kinosaal in Seefeld saß und auch dort schon ganz tolle Gespräche mit Schauspielern führen konnte, die keinerlei Berührungsinste hatten. Es hatte und hat einen besonderen Reiz und ist erwachsen geworden. Helwig, Dreh- und Angelpunkt des Festivals, denkt schon leise darüber nach, die Leitung zu übergreifen und sagt auch ganz deutlich, dass das auch finanzierbar sein muss. Auch er wird einen Nachfolger finden, doch sein unglaubliches Engagement und seine Fähigkeit, andere zu begeistern, machen ihn und das Festival zu etwas ganz Besonderem. Diese Stimmung war auch bei der Eröffnung in Starnberg zu spüren und beinahe greifbar.

Das Festival rund um Matthias Helwig hatte schon immer eine enge Bindung auch zum Landkreis Landsberg, denn Helwig und der ehemalige Landsberger Filmforumchef Kurt Tykwer sind befreundet. So gab es spannende Kooperationen und immer wieder besondere Ehrengäste von Josef Hader über den inzwischen verstorbenen Kameramann Michael Ballhaus, den Schauspieler und Maler Armin Müller-Stahl und in Landsberg Wim Wenders. Kurz: Fast alles, was für Qualität beim Film steht, war hier schon mal zu Gast, und zwar gerne, wie es auch Iris Berben im vergangenen Jahr botzte, denn der Starnberger See bietet eine ideale Umgebung, um einfach mal genießen zu können. Heuer sind Margarethe von Trotta und Maria Schrader, sowie Paula Beer zu Gast und zeigen eindrucksvoll, wie sich die Rolle der Frau im Film verändert hat. Einen kleinen Beitrag leistet dazu auch der Hannelore Elsen Preis, der jährlich verliehen wird. Auch die Grand Dame des Deutschen Films war Festivalsgast bei Helwig und Tykwer.

Und die Verbundenheit mit Landsberg wird bleiben, denn Landsberg war nicht nur bereits Spielort des Fünf-Seen-Filmfestivals, sondern Helwig wird auch die künstlerische Beratung beim Programm fürs Filmforum im Landsberger Stadttheater übernehmen. Vielleicht schiebt er seinen Ruhestand ja noch eine Zeit hinaus.

Kurz gemeldet

Landsberg

Schubbeck hat seine Haftstrafe angetreten

Alfons Schubbeck hat seine Haftstrafe in der JVA Landsberg angetreten. Das bestätigte Leiterin Monika Groß auf Anfrage. Der Star Koch war im Herbst 2022 zu drei Jahren und zwei Monaten Haft wegen Steuerhinterziehung verurteilt worden. Vergangene Woche erhielt er die Ladung zum Haftantritt und hatte sieben Tage Zeit, sich im Gefängnis einzufinden. Am Mittwoch stellte er sich seiner Strafe. Mehr dazu auf Seite 11.

Kontakt

Landsberger Tagblatt
Von Kollwitz-Str. 1, 86091 Landsberg
www.landsberger-tagblatt.de

Sie haben heute keine Zeitung bekommen?
Bitte melden Sie sich beim
Abo-Service: (041 91) 326-400

Sie haben Anregungen für den redaktionellen Teil?
Redaktion Landsberg: (041 91) 326-200
E-Mail: redaktion@landsberger-tagblatt.de
Redaktion Dießen: (089 07) 92 40-00

Margarethe von Trotta strahlt zum Auftakt

Matthias Helwigs Fünf-Seen-Filmfestival wird 17 und damit, so der Festivalleiter, erwachsen. In Starnberg trifft sich die Filmprominenz und feiert im Seebad.

Von Alexandra Lutzenberger

Starnberg Das Seebad in Starnberg ist ein Ort, der zum Feiern geradezu einlädelt, und das machen die Filmschaffenden in diesem Jahr auch wieder zur Eröffnung des 17. Fünf-Seen-Filmfestivals. Die Riege der Stars, die gemeinsam mit den rund 700 Gästen feiern, kann sich nicht nur am Eröffnungsabend sehen lassen. Neben Margarethe von Trotta präsentieren Maria Schrader, Paula Beer, Ulrich Seidl und Regisseur und Schauspieler „Polizeiruf Rostock“ Charly Hübner ihre Filme in Werkstätten und Gesprächen.

In den folgenden acht Tagen laufen 130 Filme aus 36 Ländern, über 70 Filmschaffende sind persönlich bei Vorstellungen anwesend. Zu den prominentesten Gästen gehört Charly Hübner. Er präsentiert am Sonntag, 27. August, um 20 Uhr in der Schlossberghalle Starnberg sein Spielfilm-Regiedebüt „Sophia, der Tod und ich“ mit Anna Maria Mühle nach dem er-

folgreichen Roman von Thees Uhlmann. Ein weiteres Festival-Highlight ist die Deutschlandpremiere von „Luise“, einem nuancierten Historiendrama über eine deutsch-französische Frauenliebe kurz vor Ende des Ersten Weltkriegs. Regisseur Matthias Luthardt und Hauptdarstellerin Luise Aschenbrenner stellen den Film am Mittwoch, 23. August, um 20.30 Uhr im Kino Breitwand Starnberg vor. Das sind nur einige Tipps aus diesem vielfältigen Programm, zu dem auch eine Dampferfahrt auf dem Starnberger See gehört.

Bei der Eröffnung am Dienstagabend zeigen sich die Stadt Starnberg und der See von ihrer besten Seite. Ein wunderschöner Abendhimmel, sanfte Musik, kühle Getränke und ein gelächertes See.

Einen schöneren Empfang vor rund 700 Gästen konnte sich die 81-jährige Regisseurin und Drehbuchautorin Margarethe von Trotta gar nicht wünschen, um ihren Film „Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“ zu zeigen. Festival-

chef Matthias Helwig freut sich nicht nur, dass er es endlich geschafft hat, seinen Ehrengast nach Starnberg zu locken („Ich habe es immer wieder versucht“), sondern muss dem fachkundigen Publikum nicht lange erklären, dass es sich beim Film um die sehr schwierige Liebesbeziehung zwischen der Dichterin Ingeborg Bachmann und dem Schweizer Autor Max Frisch („Homo Faber“) handelt. Trotta („Die bleierne Zeit“, „Rosa Luxemburg“, „Zeit des Zorns“, „Hanna Arendt“) lobt ihr Team, man „ist auf geniale Mitarbeiter angewiesen“, und erzählt, dass die meisten Filmstoffe immer an sie herangetragen worden sind. „Ich hätte wohl sonst nicht den Mut gehabt, es zu machen.“ Bei Bachmann sei es anders gewesen, sie habe ihre Gedichte gelesen, es sei leichter gewesen, sich auf diesen Stoff einzulassen und auf die Geschichte. „Eine Reise in die Mitte des Lebens erzählt zwei Geschichten, es ist eine wirkliche Reise mit einem jungen Mann in die Wüste und die Reise in die Ge-

fühlschwärze mit Max Frisch.“ Max Frisch als das Bild eines Mannes, der dieser Zeit entsprechen hat, und einer Frau, die schon etwas weiter war. Moderatorin Marieke Oeffinger spricht zuvor erstere Themen an, die auch die Finanzierung dieser Festivals in den Mittelpunkt stellen. „Kultur darf man nicht stiefmütterlich behandeln“, sagt sie, und ein Mann, der das sicherlich nie getan hat, wie Helwig mit den Anwesenden, „die magischen Momente im Leben nicht zu verpassen“. „Heute ist ein solcher Moment“, sagt er, „genießen Sie ihn.“ Mit 17, sagt er in Anlehnung an den Song von Peggy March, „hat man noch Träume“, und er träumt davon, dass sein Landkreis, auch wenn er mal nicht mehr Festivalleiter ist, ein Vorreiter im Hinblick auf Kultur sein wird. Er sei stolz auf den Landkreis Starnberg und die Unterstützung, denn Kulturschaffende sind „keine Bettler, sie sind Vorreiter und Visionäre, wir müssen alle dafür tun, dass das Kino erhalten bleibt“.

Auch die Schauspielerin Maria Schrader wird das Festival mit seinen vielen Facetten (alle Filme, Kurzfilme, die Preisverleihungen und Gespräche) finden Sie unter www.fsf.de besuchen. Die Emmy-prämierte Regisseurin und Schauspielerin muss ihren Besuch beim Fünf-Seen-Filmfestival um einen Tag verschieben: Sie kommt am 27. und 28. August ins Fünf-Seen-Land. Hier diskutiert sie beim traditionellen Filmgespräch am See mit Regisseurin Julia von Heinz über die Frage: „Hat Film ein Geschlecht?“ (27. August, 14 Uhr, Politische Akademie Tutzing). Maria Schrader präsentiert ihren Hollywood-Spielfilm „she Said“ (27. August, Schlossberghalle Starnberg, 17 Uhr), die Tragikomödie „Ich bin dein Mensch“ (unveränderter Termin: 27. August, Kino Seefeld, 17.45 Uhr) und „Vor der Morgenfeier“ mit Josef Hader in der Rolle des Stefan Zweig (neuer Termin: 28. August, 15 Uhr, Kino Gauting).

Kommentar und Seite 25

Markus Söder besucht die Penzing Studios

Der ehemalige Fliegerhorst soll zum Technologiestandort werden.

Penzing Die Area 61 im Landkreis Landsberg soll sich zu einem prosperierenden Technologiestandort der Region entwickeln. Wo früher die Bundeswehr im ehemaligen Fliegerhorst ihre Basis hatte, sorgen heute unter anderem die Penzing Studios und das ADAC-Testzentrum Mobilität für eine innovative Nachnutzung. Wie aus einer Pressemitteilung des CSU-Kreisverbands Landsberg hervorgeht, möchte sich Bayerns Ministerpräsident Markus Söder davon nicht selbst ein Bild machen.



Markus Söder

Der CSU-Chef wird die Penzing Studios demnach am Donnerstag, 31. August, besuchen und möchte dabei die Hyperbowl besichtigen und über die künftige Ausrichtung Bayerns sprechen. Dazu lädt er alle Interessierten ein. Aufgrund der Sicherheitsvorkehrungen ist eine vorherige Anmeldung im Internet unter www.csu-landsberg.de erforderlich.

Ab 16.15 Uhr öffnen sich die Tore zu den Penzing Studios.

In kürzester Zeit wurde der verlassene Militärstandort laut der Pressemitteilung der CSU zu einer hochmodernen Produktionskulisse für Filmschaffende entwickelt. Hierzu unbenutzt werden in den ehemaligen Hangars Spielfilme, Werbeclips oder Serien, zum Beispiel für bekannte amerikanische Streaming-Anbieter, produziert. Ein Highlight dabei ist der sogenannte Hyperbowl – eine virtuelle Kulisse, in der sämtliche digital abgebildet werden können, ohne dabei ständig hin- und her zu reisen oder neue Kulissen errichten zu müssen.

Zugleich forscht der ADAC auf dem großzügigen Gelände gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnern zu den Themen Mobilität und autonomes Fahren. (AZ, Foto: Peter Kneifel, dpa)

Landsberg Am Dienstagmittag ist eine Erdgeschosswohnung in einem Mehrfamilienhaus am Landsberger Hinderburg in Brand geraten. Eine Nachbarin, die gegen 12.15 Uhr Brandgeruch wahrnahm, langelte laut Polizei an der Tür der betreffenden Wohnung, um die schlafende Bewohnerin auf das Feuer aufmerksam zu machen.

Die Frau konnte daraufhin unverletzt ihr Heim verlassen. Den sofort alarmierten Einsatzkräften der Feuerwehr Landsberg gelang es, das Feuer, das sich offenbar von der Terrasse auf die Wohnung ausgebreitet hatte, rechtzeitig zu löschen und somit ein Übergreifen der Flammen auf weitere Wohnungen des Mehrfamilienhauses zu verhindern.

Nach ersten Schätzungen beläuft sich der beim Feuer entstandene Sachschaden auf rund 80.000 Euro. Verletzt wurde niemand. Die Kriminalpolizei Nürnberg-

Landsberger Wohnung gerät in Brand

Die Polizei äußert sich zur möglichen Ursache und ermittelt wegen eines Verdachts.



Die Feuerwehr rückte am Dienstagmittag zu einem Brand in einer Landsberger Wohnung aus. Foto: Thorsten Jordan

tenfeldbruck hat die Ermittlungen zur Brandursache vor Ort übernommen. Als mögliche Brandursache kommt, nach derzeitigen Stand-

der Ermittlungen, eine auf der Terrasse im Aschenbecher ausgebrückte Zigarette infrage. Die Ermittlungen dauern an, teilt die Polizei mit. (AZ)

Das 17. Fünf Seen Filmfestival in Starnberg



Stimmungsvoller Abend. Einfach die beste Kulisse für die Eröffnung für ein Filmfestival bietet das Seebad in Starnberg. Der See, das Licht, die einfahrenden Bote und die Gäste, die aufs Wasser hinausblicken. Zur späteren Abendstunde, wie unser Bild zeigt, sind fast alle schon im Freilichtkino und schauen sich den Film von Margarethe von Trotta an, die ihre besondere Sicht

auf eine Lebensphase von Ingeborg Bachmann zeigt. Ein Film über Emanzipation, aber auch über die Frage, wie schmerzhaft dieser Prozess sein kann. Rund 700 Gäste kamen zur Eröffnung nach Starnberg und feierten besondere Filme, die es hoffentlich noch lange zu sehen gibt.
Fotos: Thorsten Jordan



Verstanden sich sehr gut: Regisseurin Margarethe von Trotta und Festivalchef Mathias Helwig.



Regisseur Walter Steffen lebt ebenfalls am Starnberger See und Lukas März (rechts), der auch zum Kurzfilmfestival eingeladen ist.



Besuch aus Landsberg in Starnberg: Eric Gand vom Kunstraum Schwifting und Kurt Tywker, der das Filmforum zum Leben erweckte.



Voll besetzt waren die Reihen und alle freuen sich auf den neuen Film von Margarethe von Trotta „Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“. Die Regisseurin erzählte einiges zur Entstehung.



Auch eine Filmlegende: Den „Der ganz normale Wahnsinn“ in dem Mo Schwarz die Hauptrolle spielte, war eine Kultserie im Bayerischen Fernsehen.

KINO

17. FÜNF SEEN FILMFESTIVAL

»Film sollte mehr sein als nur Fun«

Mit **großer Leidenschaft** für den Film und viel persönlichem Engagement startet Matthias Helwig schon die 17. Ausgabe seines Filmfestivals. Wir sprachen mit ihm über seine diesjährige Auswahl, den aktuellen Kinoboom und die Perspektiven des Arthouse-Kinos.

FOTOS FÜNF SEEN FILMFESTIVAL



Fünf Seen Filmfestival 2023

Fast erwachsen

Das 17. Fünf Seen Filmfestival war wettermäßig eine Achterbahnfahrt: Auf brütende Hitze folgte Regen und Gewitter. 8.000 Besucher ließen sich davon nicht abschrecken. Erstmals wurde ein Kamerapreis vergeben, der an Frank Griebe ging.

Text: Margret Köhler

Eröffnet wurde das 17. Fünf Seen Filmfestival (FSFF) an einem herrlichen Sommerabend im Seebad Starnberg mit Margarethe von Trottas „Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“. Es hatte schon etwas Magisches als die Regie-Ikone mit Produzentin Bettina Brokemper im Boot ankam und von Festivalchef Matthias Helwig am blauen Teppich begrüßt wurde. Aufwarten konnte das FSFF, das in diesem Jahr vom 22. bis zum 30. August lief, mit 130 Filmen aus 36 Ländern auf neun Leinwänden und viel Prominenz, es war für jeden Geschmack etwas dabei, unter anderem neun Wettbewerbe, das Gastland Taiwan mit vier Beiträgen, zum dritten Mal die Sektion „Klima & Politik“ über Aspekte des Klimawandels, Kurzfilme, die Filme der Ehrengäste, neben von Trotta, Maria Schrader, Paula Beer, diesjährige Preisträgerin des Hannelore-Elsner-Preises, sowie des Österreichers Ulrich Seidl mit seiner ursprünglichen, in sich verwobenen

203-minütigen Version von „Böse Spiele. Rimini Sparta“ (Kamera: Wolfgang Thaler) – auch ein Statement des Festivals auf die dubiose Medienvorverurteilung beim Filmstart von „Sparta“. Gut angenommen wurden die „Best of Festivals“-Filme wie die Bestsellerverfilmung „Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry“ (Kamera: Kate McCullough) oder Colm Bairéads „The Quiet Girl“ (Kamera: ebenfalls McCullough) über Kindertage in einem irischen Sommer oder die Deutschlandpremiere des berührenden Historiendramas „Luise“ von Matthias Luthardt (Kamera: Lotta Kilian). Ein Highlight und ein Sprachrohr der im Land selbst nicht mehr geduldeten Kritik war der „Fokus Iran“ mit sieben Filmen. So geht Sepideh Farsis Animationsfilm „Die Sirene“ zurück in das Jahr 1980, den Beginn des Iran-Irak-Krieges. Mit starken Bezügen zu den aktuellen Protesten erzählt Amir Toodehroostas in seinem Spielfilm „Numb“ (Kamera:

Weitere Berichte:

- Süddeutsche Zeitung, Hauptausgabe und Starnberg-Ausgabe (tägliche Berichterstattung, meistens mit mehreren Berichten)
- Münchner Merkur
- Abendzeitung
- tz
- Bunte
- Münchner Feuilleton
- Landsberger Tagblatt
- Augsburgener Allgemeine
- Passauer Neue Presse
- Donaukurier
- Oberbayerisches Volksblatt
- Hallo München
- Hallo Wochenende
- In München
- Starnberger Merkur
- Merkur Würmtal
- Kreisbote Starnberg
- Kreisbote Würmtal
- Starnberger Anzeiger

- [Fünf Seen Land aktuell](#)
- [Parsberg Echo](#)
- [SchlossMagazin](#)
- [Film & TV Kamera](#)
- [artechock.de](#)
- [film-rezensionen.de](#)
- [kino-zeit.de](#)
- [filmportal.de](#)
- [Crew United \(Newsletter\)](#)
- [BR24.de](#)
- [sueddeutsche.de](#)
- [merkur.de](#)
- [geheimtippmuenchen.de](#)
- [hallo-muenchen.de](#)
- [sonntagsblatt.de](#)
- [alpenwelle.de](#)
- [pnp.de](#)
- [traunsteiner-tagblatt.de](#)
- [donaukurier.de](#)

- radiomainwelle.de
- euroherz.de
- radioeins.com
- onetz.de
- alpenwelle.de
- radio-bamberg.de
- kreisbote.de
- quellonline.de
- kaos-aktuell.de
- alloys.news
- castforward.de
- linkedin.com
- u.v.m.